

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M., beim 1,80 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einm. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324.

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Lautschrift. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Batterietafeln — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile über 10
Raum 25 Pf., im Reklametitel 50 Pf., Chiffrenanzeigen
Nachwehungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Ver-
sämlichkeit. Schluss der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormitts.
— Geschäftsstelle: Delgrüb

Nr. 166

Dienstag den 18. Juli 1916

43. Jahrgang

**Schwere Kämpfe an der Westfront. — Italienische Angriffe restlos abge-
schlagen. — An der Ostfront russische Vorstöße siegreich zurückgewiesen. —
Japaner unter den russischen Gefangenen. — Der A-Frachtdampfer „Deutsch-
land“ vor der Heimreise.**

Der Weltkrieg.

Franszösische Friedensziele.

Wie aus Paris gemeldet wird, hielt vor einer Fest-
versammlung am 16. des Nationalfeiertages Präsident
Poincaré eine Rede. Er streifte mit einigen Worten die
Friedensfrage, indem er ausführte, die Zentralmächte
haben in der Tat sich keiner Illusion mehr hingeben
über die Möglichkeit, die Alliierten auf die Knie zu
zwingen, um ihrer Willkür die Alliierten zu unterwerfen,
die für den preußischen Militarismus nur
eine Kriegslist sein würde, um die Vorbe-
reitungen eines neuen Angriffs zu mas-
kieren. Für die großen europäischen Na-
tionen geht es um Sein oder Nichtsein. Für
eine feste Demokratie wie die französische würde das
bedeuten nur noch in dem erfindenden Schatten des
geringfügigen Antisemitismus mit Hilfe und
über ganz Europa seine brüderliche Segen-
manie auszubreiten. Zum Schluss fordert Poincaré
die völlige Wiederherstellung der Welt
oder vor 46 Jahren an Deutschland verlorenen
Landesteile.

In den halbamtlichen Äußerungen der deutschen
Reichsregierung über die Friedensziele
nach der „Empfehlung“, sie schafften zwar keine Klarheit über
die Stellung des deutschen Reiches, aus dem einfachen
Grunde, weil Deutschland und Österreich befreit werden
würden und darum keine Friedensbedingungen zu diskutieren hätten.
Aber sie verdienen doch ernsthafte Aufmerksamkeit.

Der Widerstand des Kanzlers gegenüber den
amerikanischen Forderungen, so heißt es
weiter, entspringt keinen Gewissensbissen, sondern der
Sorge vor der Zukunft, die wie er weiß, voller
Sorgen und Angst sein wird. Heute, die im ersten
Kriegsmonat, ist das offizielle Deutschland auf
Erörterungen verfallen. Wenn ihm Gelegenheit
würde, den Friedensschluß zu beraten, während es noch
im Osten und Westen befeht hält, so würde es seine An-
sprüche lediglich in diesem Sinne stellen.

Aus Kopenhagen wird gemeldet: Ein Kreis hervor-
ragender dänischer Männer und Frauen fordert
in einem Aufruf das gesamte Dänem Volk auf,
sich einer großen Friedensdemonstration anzu-
schließen, die am 1. August, diesem heiligen Gedenktage
des letzten Menschenschicks, in allen neutra-
liten Ländern durch Abhaltung öffentlicher Ver-
sammlungen, Volkskundgebungen, Gottesdienste, Gedenkstätten
veranstaltet werden soll. Der Aufruf stellt allen Vereinen
und Gemeinden, der Geistlichkeit, den Schulen, Lehrern
und dem Gesamtvolk anheim, sich am 1. August mit dem ge-
meinsamen Protest gegen den Weltkrieg und
alle unflüchtigen Kriege anzuschließen und den ersten
Weltkriegsdemokratie zur Aufrechterhaltung der Rechtsordnung
und seiner Gläubigen an eine internationale Rechtsordnung
wie einen internationalen Gerichtshof sowie seinen un-
verletzlichen Wunsch nach einer baden, auf das Recht, anstatt
auf die Macht begründeten Frieden herbeizuführen.

Die Kämpfe an der Westfront.

Die englisch-französische Offensive.

Kaiser Wilhelm im Schlachtfeld.

Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich ge-
meldet:

Der Kaiser weilt heute wieder im Kampfgebiet
an der Somme. Er nahm vom Oberbefehlshaber der
Armee die Meldung über die stattgehabten Ope-
rationen entgegen und hatte unterwies eine Be-
sprechung mit dem Chef des Generalstabes
des Feldheeres. Bei dem Besuch in den Lazaretten
zeichnete er Schwerverwundete mit dem Ehernen Kreuz
aus. Wie mehrfach anlässlich seiner Anwesenheit bei den
Kämpfen an der Maas in letzter Zeit, sprach er auch an

der Somme den tapferen Truppen seine Aner-
kennung und seinen Dank aus.

Starke englische und französische Angriffe unter großen
Verlusten abgeblasen.

Am deutschen Heeresbericht vom Sonntag heißt es:
Heiderseits der Somme starke Artillerietätigkeit. Am
Lande des Nachmittags brachen vier starke englische An-
griffe im Abschnitt Doullers-Valentin-le-Petit vor unsere
Linie vor. Gegen die Bagatin zusammen, wie am Vormittag ein
Niederung ebenfalls restlos abgeblasen.

Am 17. des Monats angestrebter Angriff.
Schließlich der Somme entbrach sich abends ein heftiges
Gezetz bei und südlich von Baches. Ein Teil des Dorfes
ist wieder von uns besetzt. Es wurden über 100 Gefangene
gemacht. Französische Angriffe wurden bei Barleur sowie
im Gebiet von Etreux und westlich davon, diese bereits
im Sperrfeuer, unter großen feindlichen Verlusten abge-
blasen.

Nach den amtlichen britischen Berichten

machen die Engländer weitere Erfolge. Es heißt in den
nach seinem dritten Berichtsjahre, dass die Engländer
als vier Meilen hinter der ursprünglichen ersten Lan-
denlinie bei Fricourt und Mametz liegt. Die Briten
rückten gegen Pozieres und Marincourt vor. Die Süd-
afrikaner nahmen den Wald von Deville. Kavallerie ope-
rierte am ersten Tag über anhaltende Kampf bei Pozieres
und Guillefont im Abschnitt der deutschen zweiten
Linie führte zu weiteren Erfolgen. Die Briten eroberten
zwei Wälder, drangen in die deutsche dritte Linie nördlich
von Valentignies-Grand ein und erreichten die nächste Um-
wallung von Pozieres. Wir nahmen den ganzen Wald von
Deville, südlich von Longueval, trotz heftigsten Wider-
standes und nahen zum im Feuer-Wald, wo wir die
britische deutsche Linie durchdrangen.

Die „Times“ legen in einem Leitartikel, das man sich
wegen der englischen Erfolge im Westen keinen
roffen Hoffnungen hingeben dürfe.

Von den andern Fronten.

Im deutschen Heeresbericht vom Sonntag

heißt es:

Schließlich der Maas legten die Franzosen nachmittags
starke Kräfte gegen die Höhe „La Grande Erbe“ und
gegen Fleury an; sie hatten keinen Erfolg. Bei ihrem
abends wiederholten Anlauf drangen sie südwestlich des
Wertes Thiamont in kleine Teile unserer vordersten
Linie ein, um die noch gekämpft wird.

Auf der übrigen Front wurden feindliche Unter-
nehmungen, nördlich von Dailly-Grangeville aus der
Angriff größerer Abteilungen abgeblasen.

Nördlich von Chilly brachte eine deutsche Patrouille
24 Gefangene und ein Maschinengewehr ein.

Westlich von Ves wurde ein feindliches Flugzeug durch
Infanterie abgeschossen. Es stürzte in unser Hindernis
ab; ein durch Abwehrkräfte beschädigter Doppeldecker fiel
bei Nante in unsere Hand.

Der französische Tagesbericht

meldet u. a.: Auf dem linken Ufer der Maas wurde ein
deutscher Handgranatenausschlag gegen den nordöstlichen
Teil des Wertes von Woconvit zurückgeschlagen. Auf
dem rechten Ufer war der Artilleriekampf immer kräftig
im Abschnitt von Fleury. Mehrere deutsche Erkun-
dungsabteilungen wurden durch unser Gewehrfeuer in den
Gräben von Bauz und Chapitre zerstreut. Im
Wald von Apremont schickten mehrere deutsche An-
griffsverbände im Sperrfeuer.

Verbund Schiffsalands.

Nach einer Meldung des „Recht Parisien“ aus Verdun
sind die deutschen Vorposten nur noch knapp
einen Kilometer von der Linie Souville-
Tavannes entfernt.

Wie die „Recht Nachrichten“ berichten, meldet „Daily
Telegraph“ aus Frankreich, daß die neuen deutschen
Angriffe bei Verdun überraschend gewirkt
hätten. Nach Pariser Blättermeldungen hätten die Deut-
schen fortgesetzt ein hartes Feuer auf das Fort Sou-
ville und dessen nächste Umgebung. Die Deutschen

sehen im Nordwesten bis bereits unmittelbar vor
der Panzerfeste Souville, welche teilweise im
Trümmer geschossen ist. Ferner werden die fran-
zösischen Linien und Feldbesetzungen im Abschnitt von
Chenois bei Damouloup und bei der Kapelle
Sainte-Fine unter ununterbrochenem heftigen Ar-
tilleriefeuer gehalten.

Die „Epo“ schreibt, sie habe aus Paris die vertrauliche
Nachricht erhalten, daß man in den dortigen militärischen
Kreisen um die nächste Zukunft der Festung
Douaumont und Thiaumont alle dazugehörigen
Besetzungen sowie das Dorf Fleury und die hohe und
niedere Batterie von Damouloup in die Hände
der Deutschen fielen, werde die ganze Straße von Sou-
ville Tag und Nacht unter schwerstem Feuer
gehalten. General Berman soll erklärt haben, daß die
Franzosen, selbst wenn es den 42-Jahrestag ge-
länge, einen Zugang zur Stadt zu erlangen, noch jedes
Haus und jede Straße bis zum Äußersten
hinterbrochen gleich gemacht werden
würde.

Die Feuerlinie der Russen.

Nach Pariser Blättermeldungen haben die in Frank-
reich eingetroffenen russischen Soldaten bei den
letzten Kämpfen an der Westfront die Feuerlinie er-
halten.

Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegsstauplatz

meldet der österreichisch-ungarische Heeresbericht
vom Sonntag:

Auf unseren Stellungen im Name des Borcola-
Kessels lag unabwandelbar schweres Artilleriefeuer. Feind-
liche Angreife blieben bei Belgrad und erfolglos mit Bom-
ben. Im Gebiet des Zofana trafen wiederholte An-
griffe der Italiener zusammen.

Im amtlichen römischen Bericht heißt es: In der
Gegend des Cefalates heftige Artillerietätigkeit und An-
sammlungen von Infanterieabteilungen. An oberen Bo-
rinabab glückte es am Abend des 13. Juli unseren
Truppen, nachdem sie den erbitterten Widerstand des
Feindes und die Schwertigkeiten des Geländes überwunden
hatten, sich sehr stark Stellungen südlich des Corno bei
Coccon und südlich des Col Borcola zu bemächtigen. In
der Nacht führte der Gegner eine Reihe von heftigen
Gegenangriffen aus, er wurde aber jedesmal zurückge-
worfen.

Vergebliches italienisches Beginnen.

Mit immer stärker werdender Heftigkeit greifen die
Italiener die Front der k. u. k. Truppen anweisen der
Cerna Diera und dem Monte Raita an. Täglich
rennen sie an wiederholten Malen an, ohne daß sie aber
bisher hätten durchdringen können. Da zwischen Fiano
und Artero die neue Linie nördlich der Malschicht ge-
wählt wurde, war auch der Misa-Mico-Winkel an-
räumen. Bei der Frontdrückung wurden auch ge-
waltige Mengen erbeuteter italienischer schwerer Munition
in Sicherheit gebracht.

Ein Prozeß gegen 26 Militärärzte und Beamte.

Am 22. Juli beginnt in Verona ein Prozeß gegen
26 Militärärzte und Beamte, die infolge von
Beschuldigung Militärpflichtige vom Dienst
befreiten.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Der Kaisers Dank an Borsichs Truppen.

Die „Schlesische Zeitung“ meldet: Dem Generalobersten
v. Borsich ist aus dem kaiserlichen Hauptquartier folgen-
des Telegramm des Chefs des Generalstabes des Feld-
heeres zugegangen:

An den Generalobersten v. Borsich. Der Kaiser
hat beim heutigen Vortrage seiner hohen Anerken-

nun für die glänzende Stellung und seinem Dante für die hervorragenden Leistungen der unter Cuxer Erzellenz kämpfenden deutschen Truppen warmen Ausdruck verliehen und zu befehlen gerückt, daß dies durch Cuxer Erzellenz zur Kenntnis der Truppe gebracht wird.

Der Petersburger Vertreter der „Times“ meldet seinem Blatte, daß man nicht erwarte, daß es der mittleren russischen Armee gelingen werde, durch die deutschen Vorkämpfer zu brechen. Die Schwierigkeiten seien an dieser Stelle der Front zu groß.

Der deutsche Heeresbericht vom Sonntag meldet:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Keine besonderen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Russische Gegenangriffe gegen die von uns wiederbesetzten Anien in Gegend Trojnowa blieben erfolglos. 6 Offiziere, 14 Mann fielen in unsere Hand.

Heeresgruppe des Generals v. Finfingen.

Südwestlich von Luce sind deutsche Truppen im Gegenstoß gegen angreifende russische Kräfte. Bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer ist die Lage unverändert.

Die österreichisch-ungarischen Heeresberichter vom Sonntag und Sonntag.

Südwestlich von Moldawa wurden russische Abteilungen, die sich gegen unsere Stellungen vorwagten, zerstreut. Bei Jablonica, südöstlich von Jovic, brachten wir in erfolgreiche Streifungen 200 Gefangene ein. Bei Delatyn erhöhte Gefechtsaktivität. Feindliche Vortruppen, die in die Stadt eingebrungen waren, wurden auf den Südrand zurückgeworfen. Ein von den Russen südwestlich von Delatyn verführter Angriff brach in unserem Feuer zusammen.

In der Bukowina griff der Feind gestern unsere Stellungen auf der Höhe Capul und beim Gebiet Luceja an neuerdings an. Er wurde im Handgemenge geworfen.

Die Zahl der bei Jablonica eingebrachten Gefangenen hat sich auf 20 Offiziere, 318 Mann erhöht. Im Namen von Romanow-Bocajew feierte ein nächstlicher Postzug der Russen gegen unsere Vorposten.

Südwestlich von Luce sind wieder heftige Kämpfe im Gange.

Westlich von Tereznj schlugen unsere Truppen einen nach heftiger Artillerievorbereitung geführten russischen Angriff zurück.

Der amtliche russische Bericht meldet von wiederholten deutschen Artillerie- und Infanterieangriffen an der Westfront, die aber von den Russen abgewehrt worden seien.

Über die schweren Kämpfe in Galizien, die infolge des Vorrückens der Russen westlich Bucacz in der Richtung Monaster-Busta nötig wurden, wird auch Wien berichtet, daß die in unsere Linien eingebrachten russischen Heereskräfte ein außerordentliches Schicksal erlitten. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen lasteten sie von allen Seiten und schritten ihnen den Rückweg ab. Im Nachmittage wurden bergwärts die Russen fast völlig aufgerieben und der Rest gefangen.

Im Mittelpunkt der gestrigen Ereignisse an der Nordfront steht die Schlacht bei Bucacz, die mit großer Heftigkeit weiterging. Nachdem der vorgelagerte Tag dem Feinde schwere Verluste gebracht hatte — allein vor einem Regimentsschicksal wurden 1200 tote Russen gezählt — erneuerte er gestern mit noch größerer Wucht seine Angriffe. Mit geringen Pausen dauerten die Infanteriekämpfe an einzelnen Stellen länger als zwölf Stunden. Dreimal setzten die feindlichen Kolonnen zum Ansturm an. Der ganzen Nachmittage wurden geringen. Zwei tief geführte Angriffe wurden abgelenkt. Bei Einbruch der Dunkelheit kamen die Scharen General Gindrichs zum drittenmal heren. Allein wieder wurden sie auf dem größten Teil der Angriffsfront zusammengeholt.

Japaner unter den russischen Kriegsgefangenen.

Der Kriegsberichterstatter des „Peti Naslo“ schreibt seinem Blatte aus Kaschan: In den Bahnhöfen der Stadt Kaschan soll ein Entlassungslager mit russischen Kriegsgefangenen sein. Als sie die Waggon verlassen, bemerkt die unter ihnen gehenden Japaner. Im Spezialwagen allein sitzen gegen 400 Japaner. Täglich kommen neuezüge mit russischen Kriegsgefangenen an, und täglich sind zahlreiche Japaner darunter.

Vom Balkan-Kriegschauplatz

Der Nielsenbrand des königlichen Schlosses greift weiter.

Nach einer Meldung des „Giornale d'Italia“ aus Athen ist der Brand des königlichen Schlosses vollständig ausgebrochen. Die Königin flüchtete, die kleine Prinzessin Katharina am dem Arme tragend. Der König verließ sich zum letzten Augenblicke vor dem umgebenen Truppenbesatz. Mittels Automobils wurde der König hinter nach Athen gebracht. Gegenüber den Meldungen ausländischer Zeitungen, daß bei dem Brand des Schlosses Tatoi der König verlorzt worden sei, sind wir von zuverlässiger Stelle ermächtigt worden, zu erklären, daß sowohl der König wie die übrigen Mitglieder der königlichen Familie gesund und wohlbehalten sind.

Bei dem Brand von Tatoi zählt man etwa 20 Tote, darunter einen Obersten des Genietrupps, den Leiter des königlichen Sicherheitsdienstes, und 50 Verwundete. Der Brand wüthet weiter. Der Schaden beim Brande des Schlosses Tatoi beträgt angeblich 40 Millionen Drachmen.

„Secolo“ meldet aus Athen, daß der Brand in Tatoi sich nunmehr auf 100 000 Hektar Pinienwälder

ausgebreitet hat. Bisher sind 15 Tote geborgen, darunter Crispoptos, der Chef der Geheimpolizei.

Nach indirekten schwedischen Blättermeldungen aus Athen soll der große Brand in Tatoi bei Athen, dem u. a. das königliche Schloss und die umliegenden „Kasernen“ zum Opfer fielen, auf Brandstiftung von 10 Anhängern der venizelistischen Partei zurückzuführen sein.

Eine drastische Meldung aus Athen besagt, daß der Brand im Tatoi-Walde gestern morgen mit neuer Gewalt aufflammte. Er nimmt immer größere Ausdehnung an und bedroht Kaffissa. 40 Verwundete wurden in der letzten Nacht in Spitäler von Athen gebracht, wo sie der König besuchte. Mehrere Soldaten wurden vom Feuer umzingelt und kamen in den Flammen um. Der Polizeikommissar Maroussi und mehrere Offiziere sind verschwunden. Man versichert, daß der Leichnam des Chefs des privaten Sicherheitsdienstes des Königs, dessen Abweisung von den Verbündeten geordert wurde, verhaftet unter den Trümmern des königlichen Schlosses in Tatoi-Wald gefunden wurde. Das Feuer ergriß gestern auch den Chelidonon-Wald und nimmt stetig an Heftigkeit zu. Es droht, Athen zu gewinnen. Es war unmöglich, dem Kommandanten Metefos, der sich mit etwa 20 Soldaten in dem brennenden Schloße der Königin Olga befand, Hilfe zu bringen.

Einer Sondermeldung des „Matin“ zufolge wurden sieben aus der Türkei geflüchtete Griechen wegen Brandstiftung verhaftet.

Aus Athen wird berichtet: In Anwesenheit der königlichen Prinzen fand am Sonnabend die feierliche Beisetzung der drei bei dem Brande von Tatoi umgekommenen Offiziere statt. Die Zahl der Opfer betrug, soweit bekannt, 32, darunter 28 Mann der königlichen Garde.

Vom Seekriege.

Die „Deutschland“ vor der Seimeire.

Wie aus New York gemeldet wird, hat ein Amerikaner 50 000 Dollar, wenn er mit der „Deutschland“ nach Bremen fahren dürfe. Am Donnerstag hat die „Deutschland“ ihre Ladung gelöst und nimmt in den Tagen vom Freitag bis Sonntag Kautschuk und Pfeffer an Bord. Montag abend wird das U-Boot nach Warrent abfahren und dort Gelegenheit zur Überfahrt durch den Atlantik abwarten.

Im War der Bremer U-Boot-Frachtsschiffe meldet die „Königliche Zeitung“: Wenn es erwünscht ist, können während des Krieges noch viele solcher Wladibredere herbeigeführt werden. Die Rabung soll vorerst nur aus Frachtkosten bestehen, der Frachtwert der Meereswaren ist so groß, daß sich schon das ganze Schiff durch die erste Partie gut bezahlt gemacht hat. Alle anderen Angebote auf Übernahme von Frachten müssen abgelehnt werden, dagegen sollen gewählte Wertpapiere, deren Bezeichnung im Anverbot vor sich geht, als Fracht genommen werden.

Nach dem Vorbild der „Deutschland“.

Dem „B. Z.“ wird aus dem Haag gemeldet, daß der deutsche Dampfer „Marx“ von der Santa-Cruz aus Deutsch-Dahira in Batavia angekommen ist.

Die deutschen Torpedoboote haben bisher bereits 5 Frachtschiffe auf der Fahrt nach England aufgegriffen und mit Brand verbrannt. Ein großes anhaltisches Geschwader an der nordwestlichen Küste.

„Verlängerte Eibende“ meldet aus Bergen: Ein großes englisches Geschwader zeigte sich gestern an Norwegens Küste bei Ulvik. Die Schiffe waren vom Lande deutlich sichtbar.

Ulrike ist eine kleine Injel vor der Südwestküste Norwegens im Amt Slaungel.

U-Boot-Beute.

Ulochs meldet: Der englische Dampfer „Scobbs“ (1800 Tonnen) wurde verrent.

Wentz meldet aus London: Der Dampfer „Silvonia“, 2885 Tonnen, wurde verrent. Die Besatzung ist am 14. Juli durch zwei norwegische Fischdampfer in Blühe gelandet worden.

Wentz meldet, daß die norwegischen Fischdampfer „Erling“ und „Einar“ hier die Belegung des von einem feindlichen U-Boot verrenten Fischdampfers „Lunglev-Castel“ aus North Shields landeten.

Wentz meldet: Die Belegung des britischen Fischdampfers „But“, der von einem deutschen Unterseeboot verrent wurde, ist in Spitzlos angekommen. — Wie Ulochs meldet, soll der englische Dampfer „Antigua“ verrent worden sein. — Ferner sind die Fischdampfer „Waden“ aus Northleppol und „Recorber“ von North Shields von Unterseebooten verrent worden. Die Besatzungen wurden gerettet. — Weiter meldet weiter: Die englischen Dampfer „Mopia“, „Sulbia“, „Excellia“ und „Alto“ wurden verrent.

Die österreichisch-ungarische U-Boot-Arbeit.

Aus Rom meldet die „Agenzia Stefani“: Am 10. Juli torpedierte und versenkte in der Adria ein feindliches Tauchboot den italienischen Zerstörer „Imperatore“. Fast die ganze Besatzung ist gerettet.

Der Berichterstatter der „Köln. Volksztg.“ meldet von der schwedischen Grenze nachträglich, daß bei von dem österreichischen Kreuzer „Avarra“ bei Orando in Brand geschossenen englischen englischen Wachtschiffe mit weiträumigen, für Balona und Salomti bestimmten englischen Geschützen beladen waren.

Türkei-U-Boot-Erfolge.

Im amtlichen türkischen Heeresbericht heißt es: Im östlichen Teil des Schwarzen Meeres versenkten unsere Unterseeboote neuerdings drei große feindliche Transportschiffe und zwanzen ein viertes, auf dem Strand zu laufen.

Den „Times“ wird aus Constanza gemeldet, daß von allen Seiten die Anwesenheit neuer deutscher U-Boote in den türkischen Gewässern gemeldet wird. Zwei davon sollen je 2000 Tonnen messen.

Der türkische Krieg.

Amstlicher türkischer Heeresbericht.

An der persischen Front südlich von Kermanschah hat sich noch nichts ereignet. Nachdem die russischen Truppen erfahren hatten, daß sich unsere Abteilungen, die von unseren im Abschnitt von Bunch operierenden freiwilligen unterstützt wurden, sich nach Sinak näherten, räumten sie Sinak und zogen sich unter Juridicalung eines Teils ihrer Truppen südlich von diesem Orte mit ihrer Hauptmacht in der Richtung auf Sankam zurück. Unsere Truppen vertrieben am 11. Juli feindliche Beobachtungstruppen, rüdten über Sinak hinaus und verfolgten den Feind 15 Kilometer südlich von dieser Ortschaft.

An der kaukasusfront auf dem rechten Flügel Scharmittel. Im Zentrum tragen die von uns besetzten neuen Stellungen zur für uns günstigen Entwicklung der Kämpfe bei. Auf dem linken Flügel örtliche Gewehrfeuer-Gesetz ohne Bedeutung.

Somit ist nichts zu melden. Ein Schütze-Danz freiste Sonnabend nachmittag zwei Stunden über Konstantinopel. Die Bevölkerung folgte dem ungeduldrigen Schauspiel mit Staunen und Freude. Das Luftschiff war mit deutschen und türkischen Fahnen geschmückt.

Volkswirtschaftliches.

Der Einfluß der Grünweide auf die Fleisch- und Milchversorgung. Von gut unterrichteter Seite geht uns folgende beachtenswerte Darstellung zu: Der gute Stand der Weiden, der erfreulicherweise in diesem Jahre infolge der frühzeitigen Schneeschmelze ist, hat vielfach der Frage Veranlassung gegeben, welchen Einfluß die günstigen Weidenverhältnisse auf die Erzeugung von Fleisch, Milch und Butter haben. Von vorliegenden Seiten ist dabei der Aufschluß Ausdruck gegeben worden, daß dieser Einfluß schon jetzt in größerem Maße eine Verbilligung der tierischen Erzeugnisse zur Folge haben dürfte, und daß der größte Teil der Fütterung allein infolge des spärlichen Grasschnittes auf Weiden und Weiden sehr vermindert würde. Diese Erwartungen müssen im Interesse einer sachlichen Klarstellung der tatsächlichen Verhältnisse auf das zutreffende Maß zurückgeführt werden. Es ist zweifellos ein großes Glück anzusehen, daß wir in diesem Jahre über reichliche Grün- und Raufuttermittel verfügen als im vorigen Jahre, das in dieser Hinsicht besonders schlechte Ergebnisse gebracht hat. Trotzdem werden sich die daran geknüpften Hoffnungen nicht in dem erwarteten Maße erfüllen können. Jeder hat unter gewissem Blickstand auch bei seiner nachhaltigen Wirkung erst recht übersehenden Futtermangel des vergangenen Jahres noch aktiver, als wir ermaßen ließ. Die sehr günstigen Futterverhältnisse müßten und müssen in erster Linie dazu dienen, die großen Schäden wieder auszugleichen. Ein großer Teil der bis jetzt erzielten Gewinnaufnahmen ist nur der Ersatz für die Winterverluste der vergangenen Gemächte. Die unangünstigen Folgen der schlechten Winterernte zeigen sich in dem starken Anstiegen von Kossensweide und dem Eingehen vieler Futterheime beim Gänge. Nach alter Erfahrung werden die günstigen Wirkungen des Weideganges sich erst nach Monaten wirksam zeigen, und sie werden dann aber Voraussetzung nach mehr in einer Verbesserung der Qualität als in einer erhöhten Besondere der Fleisch- und Milchmengen zu suchen sein. Weiter kann nämlich ein großer Teil des Futterertrages gerade jetzt der ersten Weidezeit von den Weidhaltern gar nicht voll ausgenutzt werden, da es infolge der starken Abfischungen des letzten Winters an Vieh fehlt. Erhöherend tritt hinzu, daß das Vieh, das mager auf die Weide kommt, sehr teuer ist. Eine gewisse Steigerung der Qualität ist als in einer erhöhten Besondere der Fleisch- und Milchmengen zu suchen sein. Weiter kann nämlich ein großer Teil des Futterertrages gerade jetzt der ersten Weidezeit von den Weidhaltern gar nicht voll ausgenutzt werden, da es infolge der starken Abfischungen des letzten Winters an Vieh fehlt. Erhöherend tritt hinzu, daß das Vieh, das mager auf die Weide kommt, sehr teuer ist. Eine gewisse Steigerung der Qualität ist als in einer erhöhten Besondere der Fleisch- und Milchmengen zu suchen sein. Weiter kann nämlich ein großer Teil des Futterertrages gerade jetzt der ersten Weidezeit von den Weidhaltern gar nicht voll ausgenutzt werden, da es infolge der starken Abfischungen des letzten Winters an Vieh fehlt. Erhöherend tritt hinzu, daß das Vieh, das mager auf die Weide kommt, sehr teuer ist. Eine gewisse Steigerung der Qualität ist als in einer erhöhten Besondere der Fleisch- und Milchmengen zu suchen sein.

Neutrale Ausfuhrverbot. Ein dänischer Ministerialbescheid die Ausfuhr von Schmirgel, Schmirgelleinen und anderen Schmirgelpräparaten. Die Ausfuhr von Schwedenborsten und daraus verfertigten Artikeln, sowie von Strichspinnern aus Schweden ist verboten. In Dänemark ist ein Ausfuhrverbot für Sornieid, Schafe und Ziegen in Kraft getreten. Die Ausfuhr darf nur mit besonderer Bewilligung und nur über bestimmte Zollstellen erfolgen.

Provinz und Umgegend.

Erntet, 15. Juli. Die ständische Vermahlung von Erfurt hat aus dem Verkauf von Kriegsanleiherzinsen einen Gewinn von 41 500 Mark erzielt. Diese Summe wurde dem Fonds zur Unterstützung der Hinterbliebenen geflossener Krieger überwiesen.

15. Juli. Die Firma Karl Zeiß plant für ihren Zentralfabrik eine Maschinenfabrik einzurichten. Vorläufig sollen 1000 Mann gepeilt werden. — Die Karl Zeiß-Stiftung hat neuerdings wieder ein großes Baumgeld in der Nähe der Umfriedung angekauft, um es für diese zu nutzen.

15. Juli. Die Stadtverwaltung hat beschlossen, neben der seit fast zwei Jahren bestehenden Volkshalle eine Mittelstandsfläche zu errichten, von der das vier Ecken für etwa 60 Pfennige abgegeben werden soll. Außerdem stimmten sie der Errichtung einer Musikhalle, hauptsächlich zur Verwertung der städtischen Pleinamemorie, sowie einer Obit- und Gemäldeanstalt zu. Gegen die bisherige Regelung der Schlafstätten in höherer Höhe wurde sich der Fleischer-Overmeister, der häufig die Überlassung des Kleinviehes in lebendem Zu-

Deutschland.

Ein griechischer Prinz in Deutschland. Nach einer Meldung des Berliner „L.-M.“ aus München ist Prinz Andreas von Griechenland, der zweijährige Bruder des Königs, dort eingetroffen. Der Prinz fährt zunächst nach Darmstadt und von dort über Danemark nach Petersburg zu seiner Mutter, der Königin-Witwe Olga.

Der „Deutsche National-Anzeiger“ will in der Zeit am 1. August Versammlungen veranstalten, aber es sollen nicht 75, sondern nur 50 Redner, in 50 verschiedenen Städten, zu Worte kommen. In dieser Weise, die ja auch noch recht statthaft ist, wird man Gelehrte und Politiker sehr verschiedener Partei- und Gesinnung finden.

Zu den schwierigsten Problemen, welche vor dem Friedensrat in Wien sind, gehört zweifellos die „richtige Gestaltung Polens“. Das die betreffenden Anstöße nicht wieder unter russische Herrschaft gelangen werden, steht nach den Erklärungen des Herrn Reichsfanzlers im Reichstage zweifellos fest.

Die Kriegsbraut.

Originalroman von S. Courtès-Michel. (Nachdruck verboten).

55 Fortsetzung. (Nachdruck verboten). Ein kühler Salinischischer, Mama, ein arto Stücken von Freudentide und Hinterlist Natscha von Kowalski ist bereits verheiratet. Sie trieb nur ein Spiel mit mir. Ein interesseloses Intermezzo war ihr meine Liebe, nicht anders, als dies frivole Verlieben, das mich zum Narren machte. Ich erhellte hervor und warf einer Mutter den Brief in den Schoß. Nofe transpore vor Schreck die Hände zusammen und sah ich mit großen, erschrockenen Augen an. Sie schloß seine Schwestern, schloß, daß er bis ins Meer getroffen war. Er war nicht der Mann, sich leicht über eine solche Enttäuschung hinwegzusetzen.

Mit einem erneuten bitteren Aufschrei sah er in Nofes blaues, erschrockenes Gesicht. „Nicht war, Nofe, das kann dir nicht fallen, so viel Fallarbeit und Willkür in einer so göttergleichen Hölle? Und du liebe Mama, hättest wohl recht, wenn du mir sagtest, die Wutformen sind anders geartet als deutsche Frauen. Doch sind alle Frauen falsch und verlogen? Nein, nein, verzicht mir, ich bin ein wenig aus dem Gleichgewicht und weiß nicht was ich rede. Das kam mir alles so plötzlich, so ganz unerwartet. Wenn ich nur wüßte, weshalb sie dieses Spiel mit mir trieb und weshalb sie sich gar hierher bemühte in meine Wohnung, um den Brief an bringen.“

In Nofes Herzen wuchs plötzlich das Mißtrauen gegen Natscha ziellos empör. Sie sah sie im Geiste wieder vor sich, wie sie verlegen und fallungslos dort am Schreibtisch stand und sich bemühte, die Schlüssel zu bergen, mit so unidneren Händen, daß sie nicht merkte, wie ihr das Papier entfiel, das dort auf dem Eschbäffel lag. Und all die anderen Verdrüßlichkeiten fielen ihr wieder ein. Sie hatte ein Gerächts vermerken, als sie eintrat, als wenn ein Schloß einmündigte und Schlüssel aneinander klinkten, dann — warum hatte sich Natscha von Kowalski hier eingefunden? Weshalb war sie länger als eine halbe Stunde hier anwesend?

Einem inneren Zwange gehorchend, richtete sich Nofe plötzlich empor und sagte mit erregter, verfallener Stimme: „Kann diese Dame nicht eine Abenteuerin sein, Soffo? Soffo hat in seinem Schreibtisch dort vielleicht Verlegenstände verborgen?“

Soffo lachte leise an. „Was ist das heißen, Nofe?“

den Belgieren von Mund zu Mund gehen, daß Belgien wieder ein Märdenland geworden sei, was alles weniger teuer als in Frankreich sei und alles keinen normalen Gang gebe. Die deutschen Beamten seien lebenswichtige, dienfällige Leute. Man hört sogar sagen, daß der Generalgouverneur in Brüssel ein ganz anderer Mann sei. Die Belgier seien dort in der Heimat unter Freunden, weshalb sich namentlich die Kriegsgattinnen weniger verehmt fühlen würden.“

Volkswirtschaftliches.

Verlängerung der Preisfrist für Elsch-Lothringen. Der Bundesrat hat für Weidell, die in Elsch-Lothringen zahlbar sind, die Preisfrist abnormals in der Weise verlängert, daß sie frühestens am 31. Oktober 1916 abläuft.

Wäpiger Saateland in Rußland. Stachewski vom 26. Juni berichtet: Der Gouvernementsrat für Lebensmittelfragen hat von seinen Bevollmächtigten telegraphische Berichte über den Stand der Saaten am 14. Juni erhalten. Es stellt sich heraus, daß in einem erheblichen Teil des europäischen Rußlands die Qualität der Winteraalen auf 3, die der Sommeraalen auf 3 gesunken ist. Da die Winteraalen 40 v. H. der Ernte in der Hauptgetreidearten ausmachen, so muß man einschließen, daß der allgemeine Saateland unter mittel bis Gut stehen die Saaten im Südwesten, schlägt im Südosten; in allen übrigen Gegenden ist der Saateland überwiegend mittel. Die Weidreife haben besonderen Schaden im Gouvernement Samara angerichtet, im Gouvernement Saratow ist der Stand der Sommeraalen zweifelhafte. In den nordwestlichen Gouvernements ist der Saateland unter eine Verringerung eingestiegen. In Sibirien ist der Stand der Winteraalen nach wie vor durchaus befriedigend, die Sommeraalen dagegen sind in Weidreife mittel, in Ostsibirien gut. Im Amurgebiet ist die Lage schlecht.

Über die Verhandlungen des Weitrais des Kriegsernährungsamtes, die am 11. Juli stattfinden haben, wird jetzt ein Bericht, noch dazu ein sehr ausführlicher, vorläufig am 11. des abends 8 Uhr. Die Verhandlungen hatten bestimmungsgemäß vertraulichen Charakter. Aus der Eröffnungssprache des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes seien folgende Punkte erwähnt: Die Vorräte aus der alten Ernte gehen immer mehr zu Ende. Erst im August wird die neue Ernte eine erhebliche Verbesserung der Ernährungverhältnisse ermöglichen. Die für gleichmäßigere und zweckmäßigere Verteilung des vorhandenen erforderlichen Vorrichtungen sind soweit vorbereitet, daß sie in nächster Zeit erlassen werden können. Die öffentliche Ernährung der Ernährungstruppen ist erforderlich, die Lebensmittel der Armee sind in der weitgehend zufriedenstellenden Lage. Die für die Armee erforderlichen Vorrichtungen sind soweit vorbereitet, daß sie in nächster Zeit erlassen werden können. Durch ein besonderes Weitrais-Sekretariat beim Kriegsernährungsamt ist ein Verzeichnis der Weitrais-Gelegenheit gegeben worden. Die Weitrais-Führung mit dem Amt in ihren Verträgen und Organisationen für solche sachliche Auffklärung zu sorgen und dort hervorgeretene Wünsche dem Kriegsernährungsamt mitzuteilen. Wenn die dring-

lichen Kriegswirtschaftsaufgaben erleichtert sein würden, müßte das Kriegsernährungsamt mit Unterstützung des Weitrais sich zu der bedeutenden Aufgabe einer rechtzeitigen Vorbereitung des Überganges der Kriegswirtschaft in die zivile Friedenswirtschaft wandern. Gegenstand der Verhandlungen bildete zunächst die Frage der Einfränkungen der Ausfuhrerlöse. Den einleitenden Bericht erläuterte Geh. Ober-Regierungsrat Richter. In der eingehenden Besprechung waren die Ausführungen des Dr. Seim über die Verbringungsregelung im Weitrais von besonderem Interesse. Seine Ausführungen, daß die in Bayern eingeführten Ausfuhrbeschränkungen nur inwieweit befreit werden könnten, als auch für das übrige Reichsgebiet eine entsprechende Verbrauchsregelung eingeführt sein würde, fand die Zustimmung der Versammlung. Die Auffassung ging allgemein dahin, daß eine solche allgemeine Verbrauchsregelung herbeigeführt werden müsse, daß aber damit die Ausfuhrbeschränkungen möglichst schnell und möglichst allgemein aufgehoben werden sollten. Weiterer Bericht über die Verhandlungen folgt.

Merseburg und Umgegend.

17. Juli.

Nahrungsmittel und Preisüberwachungsamt. Zu der Bekanntmachung gegen übermäßige Preissteigerung vom 23. Juli 1915 § 1 waren Zweifel geäußert worden, ob dieser Paragraph dahin zu verstehen ist, daß sämtliche Lebensmittel darunter fallen, also z. B. auch Kaviar. Tuche aller Art, Manonnie, Vorbeerdächer, Pfeffer, Küchenbedarf usw., aber ob nur Lebensmittel des täglichen Bedarfs, wie Butter, Eier, Mehl, darunter fallen, ist Gegenstand der Mitteilungen der Preisprüfungsstelle des Staatssekretärs des Innern den Begriff „Lebensmittel des täglichen Bedarfs, insbesondere Nahrungsmittel und Futtermittel aller Art“ dahin ausgelegt, daß unter die Verordnung gegen übermäßige Preissteigerung alle Nahrungsmittel fallen. Der Wortlaut „Lebensmittel des täglichen Bedarfs, insbesondere Nahrungsmittel“ ist nicht dahin zu verstehen, daß durch die Einordnung anderer Lebensmittel des täglichen Bedarfs der Kreis der in Betracht kommenden Nahrungsmittel eingeschränkt werde; die Fassung soll vielmehr belegen, daß Nahrungsmittel allgemein zu diesen Gegenständen gerechnet werden können.

Verkehr mit Weis und Erdbeeren. Neben der den Landesgesetzgebungsorganen Kommandantur übertragene Überwachung der Preisbildung der Bundesrats-Verordnung vom 10. Juni 1916 über die Regelung des Verkehrs mit Weis, Weis und Erdbeeren für die bürgerliche Bevölkerung wird die Preisüberwachungsstelle durch ein mehrere Arten des Weises, Weis und Erdbeeren, insbesondere von nach § 8 der Verordnung vom 10. Juni 1916, die Preisüberwachung und des bis August 1916 auf 20 Prozent des Gemeinwertes beschränkten Kleinverkaufs durch von ihr angestellte Personen vornehmen lassen.

Verkauf von Altpapier. Beiträge hierüber sind, wie die Preisüberwachungsstelle des Staatssekretärs mitteilt, und den beteiligten Gruppen des Papierhandels am 7. Juli abgehandelt worden. Wann die Verfügung über die Beschlagnahme des Altpapiers in Kraft tritt, ist noch nicht festgesetzt. Dem Vernehmen nach soll keine der beteiligten Gruppen des Papierhandels im Augenblick die Beschlagnahme wünschen.

„Das will ich dir sagen, Soffo. Als ich hier eintrat, stand Fräulein oder Frau von Kowalski dort an meinem Schreibtisch und sie war auffallend erschrocken und verlegen. Mir war, als hätte ich bei meinem Eintritt ein gewisses Gefühl, als würde ein Schicksal über mich herabgerichtet. Und ganz gewiss hatte Natscha von Kowalski in großer Verwirrung ein kleines Schlüsselbund in ihrer silbernen Handtasche zu bergen.“

„Nofe!“ rief Soffo plötzlich wie von Sinnen auf und es war, als würde er sich auf sie stürzen. Aber er mußte sich plötzlich wie kraftlos in einen Sessel fallen lassen.

„Verzeihe mir, Soffo. Ich habe mich selbst gescholten, als ich hörte, daß sich Natscha von Kowalski vor mir hatte, daß in meiner Seele ein unheimlicher Krampf erwachte. Ich suchte ihn zu bekämpfen. Aber jetzt erachte er mit doppelter Stärke. Niemals sagte mir, als sie entzogen war, daß sie schon eine gute halbe Stunde auf dich hier in diesem Zimmer gewartet hätte, ehe ich kam. Und sie hatte dort an der Eingangstür den Ringel vorgegeben, ich merkte, daß sie ihn beim Hinausgehen zurückgab. Alles was sie mir sagte, kam mir so seltsam vor. Und ganz gewiss war sie durch meinen Eintritt furchtbar erschrocken. Sie hinterließ so unheimlich dem kleinen Schlüsselbund und der Tasche, daß sie nicht merkte, wie ihr ein zusammengefallenes Papier dabei herunterfiel. Ich sah es fallen und hätte sie wohl darauf aufmerksam machen müssen, daß sie etwas verlor. Aber als ich es ihr sagen wollte, war mir zumute, als presse mir etwas die Kehle an, so daß ich nicht reden konnte. Ich war so auch erschrocken, wie ich bin. Und so ließ ich sie gehen, ohne ihr das Papier zurückzugeben, wie es wohl meine Pflicht gewesen wäre. Aber ich konnte nicht. Und dies Papier — dort liegt es noch auf dem Eschbäffel — ich habe es nicht anrühren können und mußte doch immer darauf hinsehen. Vielleicht sieht dir das auch seltsam an.“

Soffo hatte mit mir in unterirdischen Augen in Nofes Gesicht geflirt, als sie für ihr jedes Wort von den Lippen. Als sie von dem Schlüsselbund sprach, ging es wie ein Ruck durch seine zusammengefallene Gestalt. Sollte nicht Natscha heute morgen einen Schlüssel als Pfand von ihm verlangt, und hatte er sie nicht arglos, in dem Weidreife Täuschel, ausgeliefert?

Dieser Gedanke, ihm die Schlüssel abzufordern, erschauete ihn jetzt plötzlich in einem anderen Licht. Und ein furchtbarer, namenloser Schrecken ließ plötzlich seine Seele. Er dachte an das, was sein Schreibtisch barg. Nicht Wertloschen in gewöhnlicher Bedeutung enthielt sein Schreibtisch, da ging Nofes Verdacht auf solcher Bahn, aber seine geheime Entschloßung, der vollständig fertige Entwurf mit allen neuen, von ihm angebrachten Verbesserun-

gen, der lag dort in dem Schreibtisch. Ein jähes, furchtbares Mißtrauen besaß ihn mit entsetzlicher Gewalt. Der Herr stand ihm. Natscha's handliches Spiel mit dem Schlüssel, ihr Betrug bei ihm mit ihrer Mutter, ihr Verlangen, daß er Niemals gehe, sie jederzeit einzulassen, ihr angeblicher Besuch ihres Vaters, während sie doch in Wahrheit hier in seiner Wohnung war und sich über eine halbe Stunde hier in seinem Zimmer aufhielt, hinter verriegelter Tür, das alles sah er plötzlich in einer seltsam hellen Licht, das ihn so blendete, daß er wie ein Trunkener emporgingab.

Ein Gesicht wurde fahl, wie das eines Sterbenden. Mit zitternden Händen tastete er nach seinem Schlüsselbund und hielt es Nofe fragen vor die Augen. Sprechen konnte er nicht.

Nofe verstand seine Frage. Sie sah das kleine Schlüsselbund an und nickte. „So ist es — so groß war es — und so kleine Hände Schlüssel waren daran.“

Da stieß Soffo einen heftigen Schrei aus und tummelte auf den Schreibtisch zu. Der Unglückliche stand ihm auf der Stirn. Er schlöß mit zitternder Hand den Schreibtisch auf und brach auf den Knopf. Kaum hob sich die kleine Schloßscheibe war alles in Ordnung. Über Soffos, von Mißtrauen geblähte Augen erblickten, als er gegen das helle Licht über die Schloßscheibe, die seinen glänzenden Strich, die ein Schlüssel oft auf weichen Gegenständen hinterließ. Sein lügendes Auge erkannte sofort, daß die Schloßscheibe nicht war. Wie vernichtet brach er in den Sessel vor dem Schreibtisch zusammen.

„Was ist das, was Soffo — was ist dir?“ fragte seine Mutter leise. „Und auch Nofe trat an seine Seite, als würde sie ihn schützen, Intimität ahnte sie, was hier geschah war, und ihr war, als hätte etwas Furchtbares über Soffo herabgebrochen. Als — daß sie ihrem Krampf, ihrem Mißtrauen gefolgt wäre und die seltsame Täuschung hätte, die Soffo sah.“

Hinterm konnte sie sich nieder zu dem herabgefallenen Papier und legte es flüchtig vor Soffo hin auf den Schreibtisch. Mit toten, leeren Augen hatte er ihr Tun verfolgt. Nun sah er auf das Papier. Er erkannte sofort an der grauen, verfallenen Farbe, daß es Panspapier war. Und er mußte daran denken, daß Nofe ihm von diesem Papier berichtet hatte, es sei Natscha in der Verwirrung unheimlich entfallen. Mechanisch griff er danach und entfaltete es. Und da sprang er plötzlich, wie elektrifiziert, empor und stieß einen unartikulierten Ruf aus. Mit zitternden Händen entfaltete er das Panspapier vollends und breitete es über seine Bettschloß aus.

(Schluß folgt.)

**** Der geistige Sonntag** stand unter dem Zeichen des Regens. Schon am frühen Morgen öffneten sich die Schleusen des Himmels und es ging es den ganzen Tag mit nur kurzen Unterbrechungen weiter. Die Sonne, die mehrmals hinter dem schwarzen Wolkenfächer hervorlachte, vermochte nicht die Oberhand zu gewinnen. Dabei herrschte eine herrliche Hitze, das Thermometer verzeichnete in den Morgenstunden des Sonntag nur 8 Grad, in den Mittagsstunden nur 14 Grad R. Wärme. Von weiteren Spaziergängen mußte unter diesen Umständen unsere Einwohnerschaft Abstand nehmen, aber auch die Straßen selbst und die Anlagen wiesen nur wenige Besucher auf. Der Fremdenverkehr, der sich sonst an den Sonntagen in unserer Stadt bemerkbar macht, blühte vollständig.

**** Höchstpreise für Schafe.** Der Viehhandelsverband für die Provinz Sachsen hat die Höchstpreise für Schafvieh erneut wie folgt festgelegt: Die Kreise gelten ab Stall und Standort für den Zentner Lebendgewicht: vollfleischige Lammmer und Lammköpfe ohne breite Bahnen 120 Mt., vollfleischige Hammel mit nicht mehr als 4 breiten Bahnen und vollfleischige Schafe mit nicht mehr als 2 breiten Bahnen 110 Mt.; geringeres Alteres Schafvieh 100 Mt.; geringeres Schafvieh jeden Alters, auch Zuchtböde, 90 Mt.; minderwertiges, abgemagertes Schafvieh jeden Alters nach Wert, jedoch nicht über 65 Mt. Die Festsetzung des Lebendgewichtes erfolgt am Standort der Tiere unter Abzug von 5 Prozent. Die Preise gelten vom 16. Juli d. S. ab.

**** Festsetzung von Gütern.** Der Kgl. Landrat hierseits hat folgendes bekannt: „Wer aus der Ernte 1914 Grünschnitt herstellt oder herstellt hat, darf ihn nur an die vom Reichsanwalt bestimmten Stellen oder an die von diesen ernannten Stellen verkaufen.“

**** Anträge auf Erlassung der Benutzung eines Fahrweges** für, wie uns mitgeteilt wird, sofort in der Polizeiwache, Rathaus parterre, in Empfang zu nehmen.

**** Gerichtlich.** Am Sonnabend fand bekanntlich der erste Verkauf von südlichem Gerichtlich im Laden Burgstraße 16 statt. Die Haushaltsvorschriften waren so zahlreich erschienen, daß viele es nicht funden, was zu tun war, um die Dinge in Ordnung zu bringen. Die Nachfrage nach diesem Fleisch war gerade am Abend ebenfalls aus dem Grunde so stark, weil viele Haushaltungen von ihrem Fleischer nichts mehr erhalten konnten, da die letzten ausreichenden Vorrat hatten. Der Verkauf von Gerichtlich wird am kommenden Mittwoch fortgesetzt. (siehe Nr. 12)

**** Keine Vergewaltigung** verurteilten Kornjuden zu Einmaderwegen. In Betrieben wird verständiglich der Vorfall gemacht, den der Besizersvereinigung Berlin bezogen, mit Hädel vergalteten Kornjuden entgegen selbst zu läutern oder durch Siebereien reinigen zu lassen. Abgesehen davon, daß die Siebereien die Reinigung solcher vergalteten Junders ableiten werden, muß unter allen Umständen darauf geachtet werden, daß die Junders selbst durch Abkühlen zu läutern, da sich der, der dies tut, der Steuerüberziehung strafbar macht und der darauf ruhenden schweren Gefängnis sowie steueramtlichen Strafen zu gewärtigen hat.

**** Bei Gesuchen an das stellvertretende General-Kommando** ist folgendes zu beachten: Eingaben sind niemals an die persönliche Adresse des Kommandierenden Generals, sondern stets an das stellvertretende General-Kommando 4, Amsterdamer Straße, zu richten. Die tatsächliche Vorweisung kann leicht eine Verzögerung der sonst unentgeltlich erfolgenden Prüfung und Erledigung nach sich ziehen. Bei Erhaltung von Angelegenheiten, Vorfällen von Beschwerden usw. sollte es sich der Empfänger zur Pflicht machen das ohne hin nach Wissen und Willen des stellvertretenden General-Kommandos zu befähigen, er muß deshalb die Angelegenheit schriftlich auf die Berücksichtigung hin vorzubereiten wissen. Bisher geschieht dies fast ausschließlich immer, denn fast täglich werden in Briefen an das stellvertretende General-Kommando (besonders in Reklamationen-Angelegenheiten) Hinweise vorgebracht, die sich nach genauer Untersuchung als völlig ungenügend erweisen. In derartigen Fällen ist es nicht möglich, daß in Gesuchen alle Verhältnisse vollständig werden und der Zweck der Eingabe in möglicher Kürze dargestellt wird. In der Mehrzahl der Fälle wird leider auch heute noch eine Begründung, für die wenige Worte genügen, über 3 oder 4 Seiten ausgebeugt. Anonyme Zuschriften können nach wie vor nicht berücksichtigt werden.

**** Vergünstigungen für Mitglieder von Ersatz-Kontingenzen.** Die „Wochen- und Allgemeine Zeitung“ schreibt: Durch die Bekanntmachung des Bundesrats vom 3. November 1914 sind auch den Kriegsteilnehmern unter den Militärgenossen die Ersatzkontingenzen unter den Militärgenossen die Vorteile gesichert worden, wie sie für die Mitglieder der 3 und 4 Ersatzkontingenzen das Gesetz betreffend die Erhaltung von Anwartschaften aus der Krankenversicherung vom 4. August 1914 und der 5. I der Bekanntmachung vom 28. Januar 1915 geschaffen sind. Der Erfolg dieser Verordnung nur ein Gebot der Billigkeit nicht nur gegenüber den Ersatzkontingenzen angehörigen Kriegsteilnehmern (1 bis 5) die doch nicht schlechter gestellt sein sollen als die Mitglieder der Zwangs-Kontingenzen, sondern auch gegenüber den Ersatzkontingenzen, bei denen die Rechte der Kriegsteilnehmern in der Krankenversicherung oder die Vorteile nicht selbst ausüben, wenn sie aus den Ersatzkontingenzen ausgeschieden sind. Nach § 1 der Verordnung haben Personen, die während des gegenwärtigen Krieges dem Reiche oder einer ihm verbundenen Macht Kriegsdienst, Sanitäts- oder ähnliche Dienste leisten, vorbehaltlich der gleich zu erwähnenden Einschränkung des § 3 Anspruch auf Fortsetzung ihrer vollberechtigten Anwartschaft bei einer Ersatzkontingenz, auch wenn deren Stellung vorüber ist, die die Mitglieder beim Dienstentritt in das Heer oder die Marine von selbst oder auf Anordnung eines Vorgesetzten erlischt, ruht oder nur unter Minderung der Anwartschaften oder Erhöhung der Beiträge fortbesteht. Der Anspruch ist durch Antrag beim Vorstände der Ersatzkontingenz zu machen. Voraussetzung ist, daß der Antragsteller mindestens bis zum Dienstentritt Mitglied der Ersatzkontingenz war, also nicht schon vorher ausgeschieden ist — und daß er im Augenblick des Dienstentritts die Bedingungen erfüllt hat, die die Paragraphen 313, 314 R.-V. für das Verbleiben in einer Ersatzkontingenz stellen. Versicherungspflichtige Beamten bis mindestens drei Wochen vor dem Dienstentritt, Zugehörigkeit zu einer Ersatzkontingenz auf Grund der reichsgesetzlichen Krankenversicherung durch mindestens 26 Wochen während der vorangegangenen zwölf Monate oder mindestens sechs Wochen unmittelbar vor dem Dienstentritt. Dadurch werden die Ersatzkontingenzmitglieder denen der Zwangs-Kontingenzen gleichgestellt. Wird die

Mitgliedschaft während des Kriegsdienstes nicht aufrechterhalten, so ist die Ersatzkontingenzmitglieder nach ihrer Heimkehr der Mitglieder in die Ersatzkontingenz — auf Antrag — gesichert; dieser Mitglieder tritt gilt nicht als neuer Beitritt. Die durch § 2 des Gesetzes vom 4. August 1914 für die Ersatzkontingenzmitglieder geschaffenen Vergünstigungen bezüglich der Beiträge sind auch auf die Mitglieder und zwar sowohl auf die nach der Reichsversicherungsordnung versicherungspflichtigen wie auch auf die danach versicherungsberechtigten — der Ersatzkontingenz übertragen.

**** Vergünstigungen von heute ab verboten.** Nach einer Bekanntmachung des Kommandierenden Generals ist die Benutzung von Fahrrädern zu Vergünstigungen (Spazierfahrten und Ausflüge) und zu Sportzwecken verboten. Fahrradbussen auf Kommabussen dürfen stattfinden, wenn sie mit vorrästigen sogenannten Kennzeichen (geschlossener Gummireifen ohne Luftschlauch) ausgestattet werden. Jede Ubertretung oder Anreizung zur Ubertretung wird, wie es in der Verordnung heißt, mit Gefängnis bis zu einem Jahre und bei milderen Umständen mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. Diese Verordnung hat nur bis einschließlich 11. August Gültigkeit, sie wird dann durch die Bekanntmachung über Beschlagnahme und Befreiung der Fahrradberechtigten (Einschränkung des Fahrradverkehrs) ersetzt.

**** Inhaber, nicht Ritter des Eisernen Kreuzes.** In der letzten Zeit war die Stellungnahme der General-Kommission für die bisher unentschiedene Frage über die Bezeichnung „Ritter“ oder „Inhaber“ des Eisernen Kreuzes 2. Klasse Gegenstand von Erörterungen. Die General-Kommission sieht als folgenden Standpunkt: „Eine alterhöchste Entscheidung darüber, ob es sich mit dem Eisernen Kreuz bezeichnen Personen als „Ritter“ oder „Inhaber“ zu bezeichnen sind, ist bisher noch nicht ergangen und dürfte wohl auch nicht ergehen. Zweckmäßig ist jedoch die Bezeichnung als „Inhaber“ zu benennen, weil unter dieser Bezeichnung in weiteren Sinne auch die Ordensritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse mit dem Stifter des höchsten Ehrenzeichens aus dem Jahre 1813, Friedrich Wilhelm III., diese Frage in der Stiftungsurkunde vom 10. März 1813 offen gelassen. Auch in der Erneuerung des Eisernen Kreuzes im Jahre 1870 durch König Friedrich Wilhelm und am 5. August 1914 durch den jetzigen Kaiser wurde diese Frage nicht berührt, ebenso in der Erneuerung der Urkunde, die am 1. Juni v. J. erfolgte, heißt es jedoch: „Die Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse von 1870/71, die sich im jetzigen Krieg als dem Kriegsdienstkapitän oder in der Heimat besondere Verdienste erworben, erhalten als Auszeichnung eine auf dem Bande des Eisernen Kreuzes über dem silbernen Einzelelemente zu tragende silberne Spange, auf der ein verkürztes Eisernes Kreuz mit der Jahreszahl 1914 angebracht ist.“ Die General-Kommission bezieht sich daher mit ihrer Vereinfachung im Urkunde, wie der zweiten Erweiterung der Urkunde klar und deutlich herangezogen. Nebenbei ist darauf hingewiesen, daß in den Militärpatenten der mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse belohnten Personen ausdrücklich die Bezeichnung „Inhaber“ und nicht „Ritter“ angegeben ist.“

**** Die militärischen Ehrenbezeichnungen** vor den Inhabern des Eisernen Kreuzes. Die militärischen Ehrenbezeichnungen vor dem Eisernen Kreuz betrifft eine Verfügung des preussischen Kriegsministers, die jetzt den Mannschaften zur Kenntnis gebracht wird. Danach haben die militärischen Vorgesetzten bei den Inhabern des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse des Eisernen Kreuzes 2. Klasse mit „Gewehr“ still zu stehen, sofern das Kreuz selbst getragen wird. Ist nur das Band angelegt, so wird eine militärische Ehrenbezeichnung nicht erwiesen. Für die Ehrenbezeichnung ist es gleichgültig, ob das Eiserne Kreuz am schwarz-weißen oder am weiß-schwarzen Bande getragen wird. Weiter hat der Kriegsminister bestimmt, das die militärischen Vorgesetzten des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse verbundene Vorgesetzten vorbehaltlich einer versäumnismäßigen Regelung der Frage einer Ehrenbezeichnung — auf das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse von 1914 übergehen. Hieraus ist zu schließen, daß für die Inhaber des Militär-Ehrenzeichens und des Eisernen Kreuzes von 1914 noch eine Ehrenbezeichnung werden soll.

**** Die Herbstüberprüfung** der südlichen Oblinungen fand am Sonnabend auf dem Rathauke statt, zu der sich viele Nachzügliche eingefunden hatten. Die höchsten Postgebote gaben ab für die Oblinung am Gerichtsamt Obhändler Rottstädt mit 300 Mark, an der Landwehrstraße Straße Frau Jachert mit 8 Mark, am hinteren Ezergerstraße Obhändler Wernicke mit 165 Mark, im Wilhelmstraße Frau Jachert mit 630 Mark, am Geulow Allee Obhändler Müller mit 20 Mark. Der Zufall wurde genannten Bietern sofort erteilt. Gesamttrag 123 Mark, gegen das Vorjahr 126 Mark, also 92 Mark weniger. Unter den Nachbedingungen sind folgende im allgemeinen Interesse herangezogen zu werden: Das gesamte Post für der Stadt zu den unten angegebenen festgesetzten Preisen, sofort nach dem Willen zur Verfügung zu stellen und vom Pächter an den vom Magistrat näher zu bestimmenden Ort abzuliefern. Aber die Art des Postverkehrs wird die Stadt später entscheiden. Vor Wertung wird eine Abfindung der Menge des Anhangs durch der Kreis- und Stadtgärtner erfolgen. Als Hauptpreis wird pro Zentner festgesetzt: Pfannens 5 Mark, Sommerbienen 6 Mark, Winterbienen 9 Mark, Falböl 4 Mark, Ruchöl 10 Mark, Wirtschaftsapfel 10 Mark, Tafelapfel 14 Mark. Gebote unter 5 Mark werden nicht angenommen. — Hiermit dürfte die Stadtverwaltung den wiesbaden Wänschen, das höchste Post zu wiesbaden Kreise den hiesigen Einwohnern sicher zu stellen, Rechnung getragen haben.

**** Der Interzessionen bei Vererbung** und Umwegung hielt am Sonntag nach, im „Berzog Christian“ eine in erster Linie geschäftlichen Interessen der Vereinsmitglieder dienende Versammlung ab, welche einen äußerst zahlreichen Besuch aufwies. Der Vorsitzende, Lehrer Kunz, Vererbung, machte nach begründeten Worten die Bekanntmachung mit den erforderlichen Vorschriften und Bestimmungen bezüglich des Vererbungs bekannt, wies auf die Entnahmehinrichtungen hin und ließ durchblicken, daß zur Vermeidung von Ungleichheiten hier und da durch Stichproben die Anzahl der Wähler und Stimmabgegeben werden würde. Die Auffstellung der Zuerstbegünstigten, auf deren Genauigkeit die Steuerbehörde

dringt, erforderte einen Zeitaufwand von einigen Stunden, wobei deutlich zu erkennen war, mit welchem Eifer der Vorstand sich um die Interessen seiner Mitglieder bemüht, und wie er es sich angelegen sein läßt, allen Wünschen nach Möglichkeit gerecht zu werden. Das dieses Bestreben Anerkennung findet, bewies der Beitritt einer großen Anzahl neuer Mitglieder, deren Namen bekannt gegeben wurden. Nach Erledigung dieser geschäftlichen Angelegenheiten hielt Lehrer Kuntz einen Vortrag über das Schwärmen der Bienen und die Bedeutung der Schwärme, dem eine sehr lebhaftes Ausprägung folgte. Hierbei wurden mandelartig, auf prächtiger Erhaltung beruhende wertvolle Fingerringe gegeben, deren Bedeutung nicht nur erfahrenen Jüngern, sondern vornehmlich auch denjenigen Erfolg verpricht, die aus Liebhaberei wirtschaftliche Bienenzucht zu werden gelassen sind. So war die große und ungeteilte Aufmerksamkeit, die man diesem Gegenstande entgegenbrachte, erklärlich und der Dank für das Gehörte wohlverdient. Die nächste Versammlung wird voraussichtlich Mitte August stattfinden und neben Geschäftlichen einen Vortrag über die Einwirkung der Bienen auf die Natur bieten. Nach mehr als dreistündiger Dauer wurde die Versammlung vom Vorsitzenden über eine ebenso lebhaftes und rege bleibe, wie sie heute stattgefunden ist, auch auf diesem Gebiete keine Zweifel an der Zukunft zum Wohle des Vereines und im Allgemeinen weitestgehend bestehen werden. Wir wünschen den anerkennenswerten Bestrebungen des Vereines weitere günstige Erfolge.

**** Aufstellung am Kochen von Marmelade usw.** Der Magistrat macht nochmals auf die Benutzung der freigegebenen, beim Kaiserlich-medizinischen C. Ober hierhiesig aufgestellten Kessel am Kochen von Marmelade, Gelee, Marmelade und dergleichen aufmerksam. Diefelben werden in eintägiger Umlauf allen Haushaltungen im Bezirk der Sammelstelle III zur Verfügung gestellt. Die näheren Bestimmungen können untere Väter aus der hiesiger Nummer unseres Blattes beträchtlichen Bekanntmachung erfahren.

147 Tote deutsche Soldaten trafen heute gegen 11 Uhr im hiesigen Bahnhof mit dem spätrheinischen Zug ein. Diefelben kamen von den kriegsähnlichen Kriegsdienst und wurden einigen hiesigen Lazaretten übergeben.

**** Frau Baumann aus Hamburg,** die bekannte Vorkriegsministerin, ist, wie schon seit mehreren Jahren, wiederum hier eingetroffen. Wie wir hören, werden die Erhebungen aus diesem Anwesenheit weiter fortgesetzt und liefern bei den hiesigen, wie wir wissen, weitere rechte gute Erfolge. — Glück auf zum Welt!

**** Einen großen Waisenkauf** verurteilte gestern nachmittag in mehreren Straßen der Stadt ein hiesiger Einwohner. Diefelbe hatte seine teure Ehefrau, wie man aus seinen Reden vernahm, wieder einmal bei einem Leibeswunden mit einem anderen Manne betrogen und erinnerte sie nun unter gerade nicht unangelegenen Worten an ihre ehelichen Pflichten. Erst am Knie in der Ritterstraße, wobei sich die Frau schüttelte, verließ sich die Menschenge. Die gerade nicht schone Szene erzeugte viel Argernisse und hätte schließlich an anderer Stelle abgewickelt werden können, indes kann man die Gerüchte des Waisens nicht unangelegentlich sehr viel unter dem verwerflichen Treiben der Frau zu leiden haben.

**** Ein schwerer Unfall** ereignete sich am Sonntag nachmittag beim Einfahren von Getreide auf dem Gut Ruffelsdorf an der Kaufstraße Straße. Ein polnischer Arbeiter geriet unter den schweren Wagen und wurde überfahren. Er erlitt an drei Stellen und an der Brust schwere Querschnitte, die seine sofortige Überführung in das hiesige Krankenhaus nötig machten. Lebensgefahr soll nicht bestehen.

**** Die Vereinsweiskampfe des Wallpöblers „Hohengarten“**, welche am Sonntag stattfanden, hatten folgende Resultate: 100 Meter-Mallläufe: 1. Curt Wibel in 12 1/2 Sek., 2. Wolfgang Dörmann, 3. Arthur Walther, 4. Curt Wibel, im Sechstampf erhielt den ersten Preis Wolfgang Dörmann, 2. Curt Wibel, 3. Fritz Grabmann, 4. Kurt Walther, 5. Otto Weber. Die Höchstleistungen in den einzelnen Übungen im Sechstampf sind: 1. Curt Wibel mit 334 Meter, 2. Curt Wibel mit 334 Meter, 3. Curt Wibel mit 280 Meter, 4. Curt Wibel mit 280 Meter, 5. Otto Weber mit 280 Meter, außer Konkurrenz nahmen mit 35 Meter und beim 50 Meter-Laufen Wolfgang Dörmann in 6 1/2 Sek., 2. Curt Wibel, 3. Wolfgang Dörmann mit 200 Meter-Lauf mit 1 1/2 Sek., 4. Curt Wibel mit 200 Meter-Lauf mit 1 1/2 Sek., 5. Otto Weber mit 200 Meter-Lauf mit 1 1/2 Sek., 6. Kurt Walther mit den Laufern Grabmann, Göze, Neuberger und Walter. Die Übungen hatten sehr unter dem Einfluß des schlechten Wetters zu leiden, weshalb auch die Resultate zum Teil weniger gut ausfielen. Wenigstens fand die Preisverteilung (Kranze und Ehrenpreise) im Thüringer Hof statt.

**** Das Platzkonzert** unserer Landwehrkapelle fand am Sonntag vormittag auf heiligem Neumarkt statt. Eine zahlreiche Zuhörerschaft hatte sich dazu eingefunden, die von dem Beobachter höchlichst befriedigt war. Die Kapelle, des Neumarktes werden dem Dirigenten der Kapelle ebenfalls dankbar sein, daß er auch in diesem Stadtwinkel einmal ein Konzert abgehalten hat.

Die allgemeine politische und wirtschaftliche Lage.

Der Liberale Wählerverein hat seine Wähler für gestern nachmittag in die Turnhalle nach der Wilhelmstraße zu einem Vortrag unseres Reichstagsabgeordneten R. O. J. Unterfrank über die wirtschaftliche und politische Lage unterhalten. Der Vortrag des hiesigen Wählers zu konstatieren, daß die Welt aus dem Krieg und Land (Schlagung) weit mehr als 250 Personen gemein sein kann dem Abgeordneten als Sympathie- und Vertrauensbeweis seiner Wähler sowie dem Liberalen Wählerverein zur Genugtuung darüber dienen, daß er mit der Niederberufung des Abgeordneten das Richtige getroffen hat. Die Gründung der Vereinigung durch den Beobachter, welche die Welt aus dem Krieg und Land (Schlagung) weit mehr als 250 Personen gemein sein kann dem Abgeordneten als Sympathie- und Vertrauensbeweis seiner Wähler sowie dem Liberalen Wählerverein zur Genugtuung darüber dienen, daß er mit der Niederberufung des Abgeordneten das Richtige getroffen hat.



wirtschaftlichen Fragen erfindende Lage entrolle. Es sei selbstverständlich, daß hierbei Rücksicht auf die Wahrung des Bürgerrechts und die Gestaltung des ganzen wirtschaftlichen Lebens genommen werden müsse.

Sodann erörtert die Verhandlungskommission die Sachlage bezüglich des Baus der einleitenden Eisenbahnen, daß man keine Zuerst auf die an den Fronten kämpfenden Seere legen und, solange die Kanonen donnern, sich im Neben Beschäftigung anfertigen müsse, da vieles Neben vom Ubel sein könnte, trocken ist von den richtigen Ton gegenüber den Wählern. Dieser spanische Krieg erfordert natürlich auch ungeheure Mittel. Der Ende Juli ist der 40-Milliarden-Kredit aufgebracht, die neue 12-Milliarden-Anleihe soll aber erst möglich nach der Ernte zusammengebracht werden. Bis dahin dürften kurzfristige Scheine zur interimistischen Einlösung ausgegeben werden. Trotz der riesigen Kriegsschulden sind wir in militärischer Beziehung und hinsichtlich unserer Finanzen immer noch glücklicher wie unsere Feinde gestellt. Denn 90 Prozent unserer Anleihen sind durch langfristige Scheine gedeckt, während die Gegner auf fremde Gelder angewiesen sind und Frankreich nur 1/4 seiner Anleihen durch langfristige Scheine aufgebracht hat. Bei England ist es die Hälfte. Die Malaitrophe des Zusammenbruchs in Rußland kann nicht mehr lange auf sich warten lassen. Herr Koch bespricht dann das Reichs-Verhältnis zu den Reichs-Ländern, in dem die in den abgelaufenen und bevorstehenden als tief bedauerlich, daß im Reich des Bürgerrechts derartige gemeinsame Angriffe erfolgen konnten. Diese politische Brunnenervergiftung gefährdet die aus dem Weltkriege geborene deutsche Einigkeit und die Autorität des Reiches als Ganzes anerkennen. Die Ministerpräsidenten, denen das neue Reich zuzurechnen ist, bezu, die feinerseitig am Ruder waren, predigen aber gerade die Autorität. Mit der großen Rechtfertigungsrede hat sich Herr von Bethmann Hollweg das volle Vertrauen der Parlamentarier und des deutschen Volkes zu seiner Arbeit im Interesse des Friedens erworben. Der Zweck der nächsten Angriffe, des Reichs-Verhältnisses zu beilegen ist es wurden feinerseitig bereits Kandidaten genannt — ist Gott bei darf nicht erreicht; im Gegenteil, der Kaiser ist festlicher im Sattel.

Die angehenden Kriegsalien resp. deren Folgen führten zu dem Steuerkompromiß im Reichstage. Die Liberalen vertreten bei den Steuerfragen den ganz berechtigten Standpunkt, mit der früheren liberalen Kampfrichtung aufzuräumen und durch entsprechende Deduktion eine Gelöbnung der Reichsfinanzen herbeizuführen. Mit der geschaffenen Behälter handelt es sich um einen Wechselbalg zwischen Steuer- und der Kriegsgemeinschaft. Da aber eine direkte Steuer notwendig war, ließ sie sich nicht umgehen. Es soll beifamlich eine Milliarde einbringen. Bei den neuen indirekten Steuern stimmten die Liberalen für die Post- und Telegraphen, die Zehel-, Umsatz- und Frachtempfänger. Wenn man auch hier und dort Abentener hatte, so müßten dieselben fallen gelassen werden, da verschiedene Freiheiten erwidert und durch die Steuern nicht nur das Defizit des Budgets in Höhe von 480 Millionen gedeckt, sondern weitere 700-800 Millionen neue Gelder erschlossen werden. Damit die deutschen Erzeugnisse nach Kriegsende nicht konkurrenzfähig bleiben, dürfen sie nicht unnötig befristet werden, worauf das Finanzministerium bereits geachtet war. Den angebotenen Wirtschaftskompromiß nicht, man nicht, wenn man im Interesse ohne die deutschen Waren gar nicht auskommen könne. Die Tatsache, daß Industrie und Landwirtschaft im Kriege ihre volle Schuldbelastung getan hätten, daß das aufstehende Steuerkompromiß die Sicherheit der angelegten Gelder und die Geltung der Finanzen bedeute und die Gelöbnung des deutschen Volkswirtschaftens auf 400 Millionen im Jahre 1915 sei die beste Gewähr für das Zustandekommen der neuen 12-Milliarden-Anleihe.

Bezüglich der wirtschaftlichen resp. Ernährungstragen möchte Abg. Koch auf die in der vielfachen Verwendung der Kartoffel begründete allgemeine Spannung und die zu erwartende gute Ernte aller wirtschaftlichen Beziehungen, woran der Plan unserer Feinde, uns auszubringen zu schenken werde. Schließlich bezeichnete er als wichtige Aufgabe des Reichstages die Entfernung der Schranken, welche die Lebensmittelfuhr aus einem Bundesstaat nach dem andern, aus einer Provinz nach der andern und einer Kommune nach der andern hindern. In der Richtung der Verteilung von Zwiebeln und Bedarf. Er beendete seine reichlich 1/2 stündigen vollständigen Ausführungen mit einem warmen Appell wegen der vollen Zeichnung des neuen 12-Milliarden-Kredits. Das sei eine gebietliche Pflicht für alle in der Heimat Verbliebenen und gleich einer großen geminnenen Schlacht an der Front.

Direktor Hartung dankte dem Abgeordneten und schloß die Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf das Vaterland.

§ **Werra, 17. Juli.** In der Gefechtschlacht am Stagerath hat auch ein Hund unseres Dorfes den Heldentod fürs Vaterland gefunden. Es ist dies der Oberkeiler Otto Kretschmer, der auf dem Stagerath, Kommandeur war und mit dem Schiffe untergegangen ist. Auf dem jungen Soldaten wird ein ewiges Denkmal in der Gefechtschlacht gesetzt werden.

§ **Werra, 16. Juli.** Einen wenig geeigneten, die Gegend verunreinigenden Platz als Fischabladestelle haben sich begonnene Dämme ganz nahe unserer Ort ausgebreitet. Nach Mitternacht, wo der Spargauer Weg abgewegt, beginnt man den dort von der Eisenbahnverwaltung angelegten Entwässerungsgängen mit Wasser und allerhand Unrat in hohen Dosen voll zu füllen. Der Unrat ist unmittelbar an der Landstraße und dem eingebauten ehemaligen Gänseberg-Gelände wirkt nicht schon auf Vorübergehende. Vor allem dürfte hierzu auch keine Veranlassung vorliegen, da der Zweck der Entwässerung durch das Verhüten ausgehen wird und sich wohl noch ein passender Ort finden dürfte.

§ **Schutter, 16. Juli.** Für gewissenhafte Ausführungen im Beisein wurde der Gastwirt Rudolf Hauptmann, derzeit leidet Munitionskolonne, mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

§ **Gorbitz, 16. Juli.** In der verflochtenen Woche wurden an mehreren Tagen noch Gefechts- und in einem (alte) Verleger auf dem von hier nach Norden zu sicherbaren Weiserer Artillerie-Schießplatz vorgenommen. Interessant war es, die Rauchwirkung

gen dabei von hier aus beobachten zu können. Da Windstille herrschte, sah man zuerst riesige Rauchwolken ferngerade aufsteigen, viel später gelangte dann der Schall der Explosion selbst aus Ost. Ungefähr herrschender Windstille und leichter schwebender Luft blieben die Rauchwolken lange sichtbar, ehe sie sich verzogen. Das Ganze war wie der Vorzeichen einer in der Ferne stattfindenden Schlacht.

Der Ausflug des Vereins für Heimatstudien.

Am Sonntag, zur bestimmten Zeit stand alles wunderbar bereit. Zum Markte nach Angleben — Doch war der Himmel grau in grau, Ein lauter Regen niederfiel, Als wollt er warnen vor dem Ziel!

Doch mutig ging's durch Feld und Rain, Da leht der Regen toller ein, Was uns natürlich doch verdross — Der hohe Berg indeß beschloß:

„Zur nächsten Brücke wir noch geh'n, Dort werden wir ja weiter keh'n, Da uns die Herr Petrus nicht weiden, Somit wird nach Treiblich abgelehnt!“

Und richtig kam es denn auch so, So sehr angeregt, verregnet und froh Bergung im Hänge da die Zeit, Im Geiste reisten wir sehr weit, Da Dr. Bernau gut verstand, Zu schilfern, fremder Völker Land!

Wir fuhren nach Jastka Und ritten in der Sahara, Wir hielten in Rumänien halt, In Rußland waren wir zu Gast. Da konnten wir ein Kloster seh'n, Wo Mönche schonungslos sich wohnen, Die an dem seltsam erregten Ort, Nie sprachen mehr ein einzig Wort!

Wollt Eifer haben wir gesteuert, Der Regen war indeß voraus, Da lenkten heimwärts wir den Schritt Und nahmen die Gesellschaft mit; Kam's anders auch, als wir gedacht, Die Stunden sind gar nett verbracht Und überall ist die Natur Doch schon in unkerer Heimatflur!

Mücheln und Umgebung.

17. Juli.

§ **Mücheln, 15. Juli.** Dem Heidentod starb der Lehrer G. H. aus Schellroda. Gelegenlich seines letzten Lebens hatte er für die Kinder an die Wandtafel geschrieben: „Treu leben, todesmutig kämpfen und freudig sterben.“ Dies Gelöbnis hat er jetzt mit dem Tode auf dem Schlachtfeld bezeugt.

Wetterwart.

§ **W. am 18. 7.:** Zeitweise heiter, meist wolfig bis trüb, mäßig warm, Regen, stellenweise Gewitter. — 19. 7.: Veränderlich, Regenschauer, Temperaturänderung gering, aber etwas kühl.

Vermischtes.

§ **Unterhaltungen in Bukarest.** Die rumänische Regierung sandte im vorigen Jahre eine Kommission nach London, die dort ein großes Quantum Kupfererztrüffel kaufte, dessen Vorkauf aber nicht stattfand wurde. Die Kommission" mocht, es ist der rumänische Staat durch den Engländer John Brown mit der Beschaffung des Kupfererztrüffels. Dieser Mann ist nun verschwunden und mit ihm verschwanden 400 000 Lei, die ihm von der Kommission übergeben worden waren.

§ **Standesamt für Regen.** In Sera ist die Bestimmung getroffen worden, daß von jedem Mann Regen nur eine am Leben bleiben darf, die anderen müssen in der Tierwelt getötet werden. Die Regenbeiden haben von den Geburten im Rathaus Mitteilung zu machen.

§ **Seinen verbredenswerten Mordurteil** stülte in der Gemeinde Grahofitz (Braunhau) ein junger Mensch mit ganz sonderbaren Mitteln. In der genannten Gemeinde verendete bei einem Landwirt kurz nacheinander vier Kühe, die, wie sich erst später herausstellte durch den eigenen Kredit vorzüglich und gewaltig ins Jenseits befördert wurden. Schon zwei Tage nach dem Dienstentritte des Anechtes verendete eine Kuh; in der folgenden Woche hauchten im gleichen Stalle drei weitere Kühe ihr Leben aus. Nach dem Verenden dieser vier Kühe, erwachten diese verließ der Anecht den von ihm über geschützten Landwirt, der ihm damals arglos seines Weges gehen ließ. Später stellte sich heraus, daß der Anecht die Tiere mit einem Besel derart auf den Kopf schlug, daß sie bestimmungslos zusammenbrachen und nach kurzer Zeit eingingen. Bei einer fünften Kuh ist dem Anecht die Tat nur teilweise gelungen. Wie sich nun mehr herausstellte sind unter gleichen Umständen auch auf seiner früheren Dienststelle, dem Rittergut in Nordgermesleben, neun wertvolle Kühe von ihm mutwillig getötet worden.

§ **Bootsunfall.** Auf dem Templer See ertranken ist am Sonntag nachmittags der 18-jährige Ernst Leichter aus Wernsdorf, der in Berlin in Stellung war. Er hatte mit seinem gleichaltrigen Freunde Fritz Freyemann von Potsdam aus eine Ruderpartie unternommen. Infolge Aufstehens im Boot kenterte dieses, und beide Anstalten fielen ins Wasser. Während sich Freyemann schwimmend aus Her retten konnte, ertrank sein Freund.

§ **Verhaftung.** Der 19-jährige Bauernknecht Max Queißler, der 13000 Mk. veruntreute, wurde in der Nacht zum 15. d. M. in der Uniform eines bayerischen Gendarmerieoffiziers, geschmückt mit dem Eisernen Kreuz und dem bayerischen Verdienstkreuz, in einem Weinlokal in Berlin verhaftet. Er betrug nur noch 800 Mk. Er gab alles an, was ihm zur Verfügung wurde, und erlitt, Weib und Kindern hatten ihn auf eine schlechte Ebene gebracht.

* **Die Russen lernen von den britischen Barbaren.** Die deutschen und österreichischen Kriegsgelungen in Rußland, die zum größten Teil in Sibirien untergebracht sind und die vielfach landwirtschaftliche Arbeiten verrichten, geben dem russischen Volk ein ganz anderes Bild des britischen Barbaren, den man ihm als einen kulturbildenden Wilden dargestellt hat. Der Russe sieht jetzt ein, daß ihm sein vielgestaltiger Feind doch unendlich überlegen ist und daß er von ihm noch gar manches lernen kann. Das hat sogar der russische Kultusminister Znanowitsch ausgeben müssen, der einem französischen Journalisten gegenüber erklärt, die Intelligenz und Bildung der in Rußland untergebrachten deutschen Kriegsgelungen mache auf die russischen Soldaten einen tiefen Eindruck und werde in ihnen das Verlangen, sich auch in gleicher Weise auszubilden und zu lernen. Man hat daher schon in Rußland beschlossen, die Zahl der Volksschulen nach dem Kriege auszuscheiden nach dem Vorbild einzurichten. Der Krieg, so gelangt der Minister, habe bewiesen, wie notwendig es für den Fortschritt Rußlands als Kulturstaat ist, die Zahl der Volksschulen zu verringern und die allgemeine Bildung des Volkes zu heben.

Während für die englischen Rekruten. Das englische Rekrutenkontingent hat durch eine Rekrutenordnung eine Auszeichnung für die verunreinigten britischen Soldaten eingeführt. Für jede Verunreinigung erhalten Soldaten und Offiziere eine Goldborte von 12 Zoll Länge senkrecht auf dem linken Arm des Uniformrockes. Bei Offizieren und Unteroffizieren wird die Borte direkt über dem Aufschlag getragen. Die Borten für eine zweite und dritte Verunreinigung werden links und rechts von der ersten in einem Abstand von zwei Zoll angebracht.

Neueste Nachrichten.

5000 Tonnen Untersee-Frachtschiffe.

Berlin, 17. Juli. Der Bau von Untersee-Frachtschiffen von 5000 Tonnen ist einem Telephon der Erhebung Telegraph Company aus Baltimore zufolge in Aussicht genommen. Nach dieser bisher unbekanntesten Meldung sollen die Fide Torpedo-Gesellschaft und der Betreiber der Krupp Werke aufgenommen sein, zu dem genannten Zweck in Amerika eine Gesellschaft mit 100 Millionen Dollars Kapital zu gründen.

Revolution in Mexiko.

Berlin, 17. Juli. In Mexiko soll, wie die Post. 3ta. nach dem „Reit Pariser“ meldet, eine neue Revolution ausgebrochen sein. General Trevino, der Oberbefehlshaber der Carranza-Armee, habe mit Villa gemeinsame Sache gemacht.

Eine halbe Milliarde amerikanisches Geld für Frankreich.

Bern, 17. Juli. Nach einer Kabelmeldung des „Pariser Journal“ aus New-York soll dort in die Bildung einer Gesellschaft beantragt worden haben, die Frankreich eine Anleihe von fünfshundert Millionen Franken belegen will. Präsident der Gesellschaft sei der ehemalige amerikanische Botschafter in Paris Bacon.

Reklameteil.



Galeem Aleikum
(Hohlmundstück)
Galeem Gold
(Goldmundstück)

Zigaretten
Willkommenste Liebesgabe!

Preis-Nr 34 4 5 6 8 10
4 5 6 8 10 12 Pfd. Stück.
einschließlich Kriegsaufschlag

20 Stück, feidpostmäßig verpackt porzofree!
50 Stück, feidpostmäßig verpackt 10 Pf. Porzofree!

Orient, Tabak- u. Cigarettenfabr. Jenditz-Dresden.
Jnh. Hugo Zief, Hoflieferant S. M. Königl. Hoflieferant.

Trasifree!

18 77
SCHWEIZER MILCH
BRAND'S MILCH
wurde dieses
Abnehmer: H. Sch. Brand's Schweizerische Milch, 18
Pflanz als Schokolade einmengen. Im Verkaufsmittel
nicht vom Milch für die Schweiz, Zofingh...

Wagen.
Für die Kaufmann der Anzeigen
er bestimmt vorgeschriebenen Tagen
oder Klagen können wir keine
Verantwortung übernehmen, jedoch
werden die Klagen der Auftrag-
geber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Dom. Beerdigt: der Rentier
Karl Berner.
Stadt. Getraut: Annellese
Charlotte, F. des Bergarbeiters
Friedrich; Margarete Gertrud,
F. des Telegraphenbes. Triller;
Hildegard Charlotte Annemarie,
F. des Schlossers Höpfer; Gertra
Crua Rut, F. des Handlungs-
gehilfen Wigel. — **Getraut:** der
Dreher A. F. Willinger mit Frau
E. A. W. Kasse geb. Heise; der
Wionier W. D. Wittling mit Frau
H. A. geb. Hoffmann. — **Beer-**
digt: der Wiefhändler Tauch;
die Witwe Schulze.
Neumarkt. Beerdigt: der
Sohn des Handelsm. Tepper.
Kittenburg. **Getraut:** Kurt

Karl, unehel. S. — Getraut:
der Wionier Paul Weffing mit
Frau Wilhelmine geb. Koker.
— **Beerdigt:** der Maurer Rich-
tandler.

Dank.
Für die vielen Beweise
herzlicher Teilnahme bei
dem Beerdigung meines
lieben Vaters sagen wir
auf diesem Wege unsern
besten Dank.
Dresden, den 17. Juli 1916
Familie Däne.

Für die Beweise und
Teilnahme beim Begräbnis
unseres Entschlafenen sagen
hiermit unsern herzlichsten
Dank.
Dresden, den 17. 7. 1916.
Familie Krause.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen:
**Rechnungsrat und Hauptmann d. L. Große
und Frau Hildegarde geb. Schulz.**
Berlin-Lichterfelde-West, im Juli 1916.


Unsere Hoffnung auf ein Wiedersehen ist vernichtet!
Nach bangem Hoffen erhielten wir
doch noch die schmerzliche Nachricht, dass
unser lieber, unvergesslicher Sohn, unser
treuer Bruder, Schwager und Onkel, der Oberheizer
Otto Pfeil
am 31. Mai in der Seeschlacht beim Untergang
S. M. S. „Pommern“ den Heldentod gefunden hat.
In tiefstem Schmerze zeigt dies an im Namen
aller Hinterbliebenen:
Leuna, den 17. Juli 1916.
Familie Pfeil.


Für die Beweise wohlwunder Teil-
nahme, die uns zu dem Begräbnis unseres
lieben Entschlafenen, des Feldwebellieutenants
Carl Michaelis
dargebracht worden sind, sagen wir herzlichen Dank.
Geschwister Michaelis, Ascherleben.

Nachruf.
Am Freitag verstarb nach langem, schwerem
Leiden unser langjähriges Vereinsmitglied, der
Güterbodenarbeiter
Albert Schönfeld.
Sein lauterer, reiner Charakter sichert ihm ein
bleibendes Andenken in unseren Reihen.
Der Eisenbahnverein Merseburg.

Für die freundliche Anteilnahme an dem herben
Verluste unseres lieben Entschlafenen sagen herz-
lichen Dank.
Merseburg, den 17. Juli 1916.
Ww. H. Tauch und Kinder.

1 neue Mähmaschine
(Robinson) und eine
wenig gebrauchte Mähmaschine
(Lentonia) zu verkaufen.
Karl-Los, Schmiedemeister,
Bismarckstr. bei Quersack.

**1 Paar schwere
Arbeits-Pferde**
(Dänen) und 1 Paar
Dressuren
haben preiswert zum Verkauf.
W. Wagner, 44a S. S.,
Berliner Str. 7.

Bekanntmachung.
Der Verkauf von Talg
wird in der städtischen Verkaufsstelle Burgstraße Nr. 16
am Donnerstag den 20. Juli 1916, vormittags von 8—12 Uhr
nachmittags von 5—8 Uhr

für die folgenden Straßen fortgesetzt:
Sand Weß, Schlieweg, Schmalle Straße, Schreberstraße,
Schullstraße, Sedanstraße, Feuerstraße, Seitenbeutel, Stri-
berg, Steinstraße, Stufenstraße, Reichstraße, Zehntmarstraße,
Fischer Keller, Untertatenburg, W. d. Gotthardtstr., W. d. Stri-
tor, W. d. Klautentor, Hornort, Wagnerstraße, Weinberg,
Weiße Mauer, Weihenfelder Straße.
Hauskaltungen mit 1—4 Milchkühen erhalten ¼ Pfund,
solche von 5 und mehr Milchkühen erhalten ½ Pfund Talg.
Der Preis für das Viertelpfund Talg beträgt 55 Pfennig.
Die Abgabe erfolgt nur gegen Vorlegung des vorgeschriebenen
Zuverlässigkeits, für Hauskaltungen, die vorläufig noch keinen
Zuverlässigkeit erhalten können, gegen Vorlegung der grünen
Talgkarte.
Die weitere Abgabe von Talg wird in der alphabetischen
Reihenfolge der Straßen in der nächsten Zeit fortgesetzt.
Im Interesse der schnellen Abwicklung des Verkehrs erlauchen
wir dringend, das Geld möglichst abgefragt bereit zu halten.
Merseburg, den 18. Juli 1916.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Verkauf von Gefrierfleisch.
Im Laden Burgstr. Nr. 16 hier-
für soll der Verkauf von Gefrierfleisch
am **Mittwoch den 19. Juli 1916**
fortgesetzt werden und zwar sollen
von **vormittags 7—8 1/2 Uhr**
Eingang Burgstraße —
diejenigen Hauskaltungen be-
rücksichtigt werden, die am ver-
gangenen Sonnabend Fleisch
nicht erhalten konnten und auf
deren Zudeckkarte sich ein ent-
sprechendes Zeichen befindet.
Von **8 1/2 Uhr** ab findet der
Verkauf — Eingang Wäckerstr. —
an jeder Karte statt, jedoch nur
bis zu 1 Pf. auf den Hauskalt-
zum Verkauf kommt Rind-
fleisch und zwar:
Rochfleisch zum Preise von
2,20 Mk. für das Pfund,
Bratenfleisch zum Preise von
2,40 Mk. für das Pfund.
Als Ausnahme ist die Zudeck-
karte vorzulegen.
Merseburg, den 17. Juli 1916.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die städtischen Behörden haben
beschlossen denjenigen Kriegsvete-
ranen, die im Unkrajitz oder
Mannschäferlande des Seeres
und der Marine an dem Selbige
870/71 oder an den von Deutschen
Staat vor 1870 geführten Kriegen
ehrenvollen Anteil genommen
haben, und mit einem Einkommen
bis zu 900 Mk. zur Steuer ein-
geschätzt sind, eine Gewerbe-
steuer jährlich 10 Mk. zu bewilligen;
wobei am 2. September d. J. zur
Auszahlung gelangen soll.
Wir erlauben hiernach die in
Frage kommenden Kriegs-Vete-
ranen, sich in der Zeit vom 21. bis
28. Juli d. J. an die Militär-
Verwaltung der Kriegsbekannt-
für Combattanten und Steuer
anschreiben in unserem Militär-
Büro Rathaus 1 Treppe links in
den Vormittagsstunden zu melden.
Später eingehende Meldungen
stehen unberücksichtigt.
Merseburg, den 10. Juli 1916
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
In der gegenwärtigen Zeit
muß unbedingt davon Abstand
genommen werden, unreife Wal-
nüsse einzumachen, sowie auch
unreife Haselnüsse für Genusszwecke
zu verwenden, weil hierdurch die
Entwicklung der Milche und zwar
die Bildung beträchtlicher Mili-
chungen, unterbunden wird.
Denn die reifen Samen der ge-
nannten Nüsse basteien — ganz
abgesehen von sonstigen für die
Ernährung wichtigen Stoffen —
mehr als zur Hälfte aus leicht
verdaulichem Fett. Mit ihm ist
es dringend erforderlich, die Nüsse
sich entwickeln zu lassen und dem-
nachst die reifen Nüsse in mög-
lich großem Umfange zu sammeln.
Auf Grund des § 12 der V.
R. V. über Preisprüfungsstellen
und Verbraucherkontrolle vom 4.
November 1915 (R. V. Bl. S. 728)
werden für den Stadtbezirk Merse-
burg unreife Wal- und Haselnüsse
vom Handelsverehr aufge-
schlossen.
Merseburg, den 10. Juli 1916.
Der Magistrat.

Mrt. 8—12000.—
für Landwirtschaft auszuliehen.
Off. unt. H S a. d. Erped. d. Bl.
Ein Kinderwagen billig zu
verkaufen desgl. auch ein Sitzstühlewagen,
gut erhalten. Zu erfragen in der
Erped. d. Bl.

Einem gebrauchten noch gut
erhaltenen Topfloch zu kaufen
gehört. Offerten unter H S 108
an die Erped. d. Bl. abzugeben.
Einige Fuhrer stollinger zu
kaufen gesucht. Näheres
Gotthardtstraße 3.

Die herrschaftl. Wohnung,
bisher von Herrn Baron Franz
v. Fürstentum benützt, ist 1.
Oktober zu vermieten.
Näheres Galleische Str. 39 bei
Adolf Malpricht.

Galleische Straße 64 ist eine
herrschaftliche Wohnung
zu vermieten u. i. Okt. zu beziehen.
H. Steffenschen, Winkel 4.
Wohnung, 2 St., R., K. u. Zu-
behör, zu vermieten.
Hausstr. 15, 1 Tr.

Freundl. möbl. Zimmer
zu vermieten Wäckerstr. 10 L.

Möbl. Zimmer
zu vermieten Breite Str. 8.

Einfach möbl. Stube
zu vermieten.
O. Wegel, Karlsru. 27.

Zimmer
zum Einziehen von Möbeln zu
mieten gesucht. Angebote unter
N 79 L an die Erped. d. Bl.

Zimmer mit zwei Betten
Nähe Wäckerstr. oder Gotthardtstr.
Off. u. 100 an die Erped. d. Bl.

Stube, 2 R., K. u. Zubeh. zum
1. 10, zu mieten gesucht.
Offerten unter A K an die
Erped. d. Bl.

Verkaufe
ein 5 Morgen großes Feldgrund-
stück, rechts der Weihenfelder Str.
gelegenes, umgeben von neuem Fabrik-
anlage zwischen Deumers und
Fischerer Platz, Meierkanten
voller Acker, unter N A 999 in
der Erped. d. Bl. niederlegen.

Deutsche Schäferhündin,
1 1/2 Jahr alt, sehr machbar und
scharf, steht zum Verkauf im
Gasthaus Effen.

Guterhalt. Kinderwagen
zu verkaufen Domstr. 14 unten.

Wasserdichte Dachplane
17x15 groß, ist zu verkaufen bei
H. Thelle, Rainlehna.

Raninchen zu verkaufen
Christenmstr. 5 II

Neues buntes blaues Kostüm,
für Konfirmandin passend, zu ver-
kaufen Delstraße 5, part.

Saccharin für Zuckerkrankte.
Da die Lieferungen von Saccharin-Tafelchen Nr 1
(30%) infolge anderweitiger Verfügungen zur Zeit nicht
in entsprechender Weise erfolgen können, wird der
Bezug von
Krystall-Saccharin (Dr. Fahlberg) 75°/o
in Packungen von 50 gr. und 25 gr., welche in ge-
nügenden Mengen geliefert werden können, empfohlen.
Für die Apotheken:
Hirsch-Apotheke Halle a. S., Hauptverkaufsstelle.

Anmerkensame Bedienung. Massige Preise.

Karl Tänzer Adolf Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft
für
Damen- und Kinder-Wäsche,
Schürzen aller Art.
Vollständige
:: Wäsche-Ausstattungen. ::
Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben
Farnspr. 250.

Merseburg Entenplan 7

Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Für die Spielwarenabteilung suche ich für sofort eine
tüchtige möglichst ältere
Verkäuferin.
Paul Gblect.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. beim 1,80 M. einschließlich Porto den Preis, durch die Post bezogen vierteljährlich 1,92 M. einm. Beleggeld, Einzelnummer 10 Pf.
— Fernsprecher Nr. 324.

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtschaftl. u. Handelsteilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Volkskalender — Kurztitel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile 20 Pf., für die zweiseitige 15 Pf., im Restamt 50 Pf., Chiffrenanzeigen Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzpreis ohne Vers. 10 Pf. Schluß der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr normiert.
— Geschäftsstelle: Delgrue

Nr. 166

Dienstag den 18. Juli 1916

43. Jahr

Schwere Kämpfe an der Westfront. — Italienische Angriffe reßlos abgeschlagen. — An der Ostfront russische Vorköße siegreich zurückgewiesen. — Japaner unter den russischen Gefangenen. — Der A-Frachtdampfer „Deutschland“ vor der Heimreise.

Der Weltkrieg.

Frankzösische Friedensziele.

Wie aus Paris gemeldet wird, hielt vor einer Festversammlung anlässlich des Nationalfeiertags Präsident Poincaré eine Rede. Er streifte mit einigen Worten die Friedensfrage, indem er ausführte, die Zentralmächte könnten in der Tat sich keiner Illusion mehr hingeben über die Möglichkeit, die Alliierten auf die Knie zu zwingen, um ihrer Mächtigkeit den Frieden zu entziehen, den für den preußischen Militarismus nur eine Kriegeslust sein würde, um die Vorbesetzungen eines neuen Angriffs zu massieren. Für die großen europäischen Nationen geht es um Sein oder Nichtsein. Für eine feste Demokratie wie die französische würde das bedeuten nur noch in dem erfindenden Schichten des germanischen Kaiserreiches mit Mühe und Arbeit zu leben, das sich nicht zu ändern, ganz Europa seine drückende Degenmonie auszubreiten. Zum Schluß fordert Poincaré die völlige Wiederherstellung der Welt vor 46 Jahren an Deutschland verlorene Landesteile.

In den halbamtlichen Äußerungen der deutschen Kriegsregierung über die Friedensziele bemerkt der „Kampfer“, sie schafften zwar keine Klarheit über die Lösung des europäischen Konfliktes, aus dem einfachen Grunde, weil Deutschland und Österreich befreit würden und darum keine Friedensbedingungen zu diskutieren hätten. Aber sie verdienen doch ernsthafte Aufmerksamkeit.

Der Widerstand des Kaisers gegenüber den amerikanischen Forderungen, so heißt es weiter, enthält kein Geheimnis, sondern der

der Sonne den tapferen Truppen seine Anerkennung und seinen Dank aus.

Starke englische und französische Angriffe unter großen Verlusten abgeschlagen.

Am deutschen Seeresbericht vom Sonntag heißt es: Heiderseits der Sonne starke Artillerieaktivität. Im Laufe des Nachmittags brachen vier starke englische Angriffe im Abschnitt Dillers-Bogenin-le-Retu vor untern Küsten ebenso reßlos zusammen wie am Vormittag ein stilles von Bazentin angelegter Angriff.

Südlich der Sonne entspann sich abends ein lebhaftes Gefecht bei und südlich von Biardes. Ein Teil des Dorfes ist wieder von uns besetzt. Es wurden über 100 Gefangene gemacht. Französische Angriffe wurden bei Barleux sowie in Gegend von Estrees und westlich davon, viele bereits im Bereich, unter großen feindlichen Verlusten abgewiesen.

Nach den amtlichen britischen Berichten

wurden die Engländer weitere Erfolge. Es heißt in den Berichten, die im Laufe des Nachmittags nach ihrem dritten Versuchungsversuch zurück, das meiste der Werten hinter der unruhigen ersten erlitten Aufstände bei Doucourt und Monch. Die Briten schickten gegen Pozieres und Warthapel vor. Die Südafrikaner nahmen den Wald von Delville. Kavallerie übertrieb zum ersten Male seit Beginn des Krieges. Der heftige, den ganzen Tag über anhaltende Kampf bei Pozieres und Gnillemont im Abschnitt der deutschen zweiten Linie führte zu weiteren Erfolgen. Die Briten eroberten zwei Wälder, drangen in die deutsche dritte Linie nördlich von Bazentin-le-Grand ein und erreichten die nächste Umgehung von Pozieres. Wir nahmen den ganzen Wald von Delville, südlich von Longueval, trotz vorwiegendsten Widerstandes, und fuhren zum in Pozieres-Wald, wo wir die dritte deutsche Linie durchbrachen.

Die „Times“ sagen in einem Vortitel, daß man sich wegen der englischen Erfolge im Westen keinen roßigen Hoffnungen hingeben dürfe.

Von den andern Fronten.

Im deutschen Seeresbericht vom Sonntag

heißt es: Südlich der Maas legten die Franzosen nachmittags starke Kräfte gegen die Höhe „Kalle Erd“ und gegen Fleury an; sie hatten keine Erfolge. Bei ihrem abends wiederholten Anlauf drangen sie südwestlich des Werles Thiaumont in seine Linie unserer vordersten Linie ein, um die noch gekämpft wird.

Auf der übrigen Front wurden feindliche Patrouillen unternommen, nördlich von Dülles-Canouelle auch der Angriff größerer Abteilungen abgeschlagen.

Nördlich von Chilly brachte eine deutsche Patrouille 24 Feindkugeln und ein Maschinengewehr ein. Westlich von Loos wurde ein feindliches Flugzeug durch Infanterie abgeschossen. Es führte in unser Hindernis ein durch Abwehrfeuer beschädigter Doppeldecker fiel bei Reste in unsere Hand.

Der französische Tagesbericht

meldet n. a.: Auf dem linken Ufer der Maas wurde ein deutscher Sandbrennenangriff gegen den nördlichen Teil des Werkes von Doucourt zurückgeschlagen. Auf dem rechten Ufer war der Artilleriekampf immer kräftig im Abschnitt von Fleury. Mehrere deutsche Erkundungsabteilungen wurden durch unser Geschützfeuer in den Gehäusen von Baur und Chapitre zerstreut. Im Walde von Apremont überlieferten mehrere deutsche Angriffsvorhänge im Sperrfeuer.

Wardens Schiffsstatistik.

Nach einer Meldung des „Recht“ (Frankfurt) aus Verdun sind die deutschen Vorkosten nur noch knapp einen Kilometer von der Linie Souville-Tavannes entfernt.

Wie die „Pöcker Nachrichten“ berichten, meldet „Daily Telegraph“ aus Frontzick, daß die neuen deutschen Angriffe bei Verdun überall abgewiesen gemittelt hätten. Nach Pariser Blättermeldungen halten die Deutschen fortgesetzt ein hartes Feuer auf das Fort Souville und dessen nächste Umgebung. Die Deutschen

siehen im Nordwesten bis bereits unmittelbar vor der Panzerfeste Souville, welche teilweise in Trümmer geschossen ist. Ferner werden die französischen Linien und Feldbesetzungen im Abschnitt von Chenois bei Damoult und bei der Kapelle Sainte-Fine unter ununterbrochenem heftigen Artilleriefeuer gehalten.

Die „Luz“ schreibt, sie habe aus Paris die vertrauliche Nachricht erhalten, daß man in den dortigen militärischen Kreisen um die nächste Zukunft der Festung Verbund ernstlich besorgt sei. Seit mit dem Fort Douaumont und Thiaumont alle dazugehörigen Befestigungen sowie das Dorf Fleury und die hohe und niedere Batterie von Damoult in die Hände der Deutschen fielen, werde die ganze Straße von Souville Tag und Nacht unter schwerem Feuer gehalten. General Petain soll erklärt haben, daß die Franzosen, selbst wenn es den 42-Zentimeter gelänge, einen Zugang zur Stadt zu erlangen, noch jedes Versteck in jeder Straße bis zum Aussehen der Stadt dem Erdboden gleich gemacht werden würde.

Die Feuerlinie der Russen.

Nach Pariser Blättermeldungen haben die in Frankreich eingetroffenen russischen Soldaten bei den letzten Kämpfen an der Westfront die Feuerlinie der

Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegsschauplatz

meldet der österreichisch-ungarische Seeresbericht vom Sonntag:

Auf untern Stellen im Raume des Borcola-Passes lag an dauerndes schweres Artilleriefeuer. Feindliche Flieger belegten Belgerent erfolglos mit Bomben. Im Gebiet des Tofanal brachen wiederholte Angriffe der Italiener aus.

Im amtlichen russischen Bericht heißt es: In der Gegend des Ostbates heftige Artillerieaktivität und Zusammenstoß von Infanterieabteilungen. Im oberen Tofanabach glückte es am Abend des 13. Juli untern Truppen, nachdem sie den erbitterten Widerstand des Feindes und die Schwierigkeiten des Geländes überwunden hatten, sich sehr starken Stellen südlich des Corno del Coation und östlich des Col Borcola zu bemächtigen. In der Nacht führte der Gegner eine Reihe von heftigen Gegenangriffen aus, er wurde aber jedesmal zurückgeworfen.

Berechliches italienisches Beginnen.

Mit immer stärker werdender Heftigkeit greifen die Italiener die Front der I. u. I. Truppen zwischen der Cima Dieci und dem Monte Rastan an. Täglich bisher hätten durchdringen können. Da zwischen Siga und Artero die neue Linie nördlich der Maffiacchi gewählt wurde, nur auch der Alfa-Africa-Winkel zu räumen. Bei der Frontübernahme wurden auch gewaltige Mengen erbeuteter italienischer schwerer Munition in Sicherheit gebracht.

Ein Prozeß gegen 26 Militärärzte und Beamte. Am 22. Juli beginnt in Verona ein Prozeß gegen 26 Militärärzte und Beamte, die infolge von Verletzung militärischer Pflichten vom Dienst befreit.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Der Kaiser dankt an Woprichs Truppen.

Die „Schlesische Zeitung“ meldet: Dem Generalobersten v. Woprich ist aus dem kaiserlichen Hauptquartier folgendes Telegramm des Chefs des Generalstabes des Feldheeres zugegangen:

An den Generalobersten v. Woprich. Der Kaiser hat beim heutigen Vortrage seiner hohen Auerken-

